

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

211 (10.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7190-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 3002; Volksbank e.G.m.b.H. Karlsruhe 1563; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2369. — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,80 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr; bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die erspaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — R. T.

Lebhafte politische Tätigkeit in Bonn

Ja zu Adenauer — Ja zur Aufrüstung

Amerikaner konferieren mit dem Kanzler / Auch der BHE in der Koalition?

BONN (EB/dpa). — Auch am Mittwoch wurden in Bonn die Gespräche über die Regierungsbildung lebhaft fortgesetzt. Bundeskanzler Adenauer empfing am Mittwoch den Pariser Sonderbotschafter des Präsidenten Eisenhower, David Bruce, der von dem US-Hochkommissar Dr. Conant und seinem Stellvertreter Dawling begleitet war, im Palais Schaumburg zum Essen. Außerdem empfing am Mittwoch Dr. Adenauer den Vorsitzenden der bisherigen CDU/CSU-Fraktion Dr. von Brentano zu Gesprächen über Möglichkeiten der Regierungsbildung.

Es wird vermutet, daß er von Brentano davon unterrichtet hat, daß er zunächst selbst das Amt des Außenministers beibehalten will. Bonner CDU-Kreise nehmen aber an, daß Brentano den Posten eines stellvertretenden Außenministers erhält. An der Besprechung nahm auch das CDU-Vorstandsmitglied Dr. Heinrich Krone teil. Brentano deutete vor Pressevertretern an, daß nach seiner Auffassung eine Erweiterung der Regierungskoalition durch den Gesamtdeutschen Block/BHE möglich sei. Der BHE-Vorstand beriet am Mittwoch in Königswinter über seine Haltung im neuen Bundestag.

Wie in Bonn vermutet wird, dürfte bei der Unterhaltung mit den Amerikanern, worüber Einzelheiten nicht bekannt gegeben wurden, u. a. auch die von Adenauer angeregte Neuwahl des Saarlandtages erörtert worden sein, die in Paris größtes Erstaunen hervorgerufen hat.

Der amerikanische Präsident Eisenhower hat in einem Telegramm an Bundeskanzler Dr. Adenauer die Bereitschaft seiner Regierung auch zur künftigen Zusammenarbeit mit der Bundesregierung erklärt.

Von der Außenpolitik her gesehen, stellen die Bundestagswahlen vom 6. September und ihr Ergebnis „natürlich das Einverständnis Westdeutschlands mit der deutschen Wiederbewaffnung dar“, erklärten am Mittwoch maßgebende amerikanische Regierungskreise in Washington, wie von der Bonner US-Hochkommission zu erfahren war. Diese Wiederaufrüstung Westdeutschlands gehöre zu den Zielen, die die amerikanische Außen-

politik in Europa seit langem anstrebe. Da gerade die Europäische Verteidigungsgemeinschaft durch den Wahlsieg Adenauers „die volle Billigung der westeuropäischen Bevölkerung gefunden“ habe, wie die Washingtoner Regierungskreise in etwas zu großzügiger Betrachtung des Wahlergebnisses vom 6. September feststellen, seien in Kürze erneute Bemühungen von Seiten der USA zu erwarten, für den Gedanken der EVG vor allem bei Frankreich „zu werben“. Man hoffe in Washington, in Deutschland, in den Niederlanden und in Belgien über den Winter die endgültige Verabschiedung des EVG-Vertrages zu „erreichen“.

Dies würde dann eine baldige Abstimmung in der französischen Nationalversammlung zur Folge haben, wo die Chancen jetzt 50 zu 50 stünden, und dann werde Italien folgen. Allerdings müßte, wie es die französische Auffassung sei, die Saarfrage bereinigt sein, bevor

in Paris über den EVG-Vertrag abgestimmt werde. Sein Wahlsieg sollte dem Kanzler „genügend Spielraum“ bei den Saarverhandlungen mit Frankreich geben. Schließlich erwartete man in Washington, daß der Wahlsieg Adenauers den Krenn zu „einer vollständigen Neuorientierung und Überprüfung der sowjetischen Politik“ veranlassen müsse. Die Sowjets müßten sich mit den Realitäten abfinden. Es sei „unverständlich“, daß die deutsche Einigung von der US-Außenpolitik „noch vorranglicher als bisher“ behandelt werden werde.

In Bonner Oppositionskreisen betont man, daß diese offiziellen amerikanischen Auslassungen angesichts ihrer Deutlichkeit jede Kommentierung überflüssig machen. Klarer könnte man die Folgen des Adenauerschen Wahlsieges kaum darstellen.

Adenauerspricht von „Maßhalten“

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich, wie dpa aus Bonn meldet, „energisch für eine Politik des Maßhaltens“ nach dem Sieg seiner Partei ausgesprochen. Der Kanzler soll damit auf die von der SPD getroffenen Feststellungen Bezug genommen haben, daß jetzt eine Politik des autoritären Kurses einsetzen werde.

Klarer Auftrag für die SPD

Erklärung des SPD-Parteivorstandes zum Ausgang der Wahl

BONN (dpa/EB). — Der SPD-Vorstand bestätigte am Mittwoch nach zweitägigen Beratungen in Bonn einmütig, daß der Wahlausgang eine Revision insbesondere der außenpolitischen Zielsetzung der Sozialdemokratie nicht notwendig mache. Die Wahl habe gezeigt, daß die SPD als Vertreterin von rund acht Millionen Wählern und als voraussichtlich einzige Oppositionspartei im zweiten Bundestag einen klaren Auftrag erhalten habe, den sie angesichts des massiven bürgerlichen Blocks mit umso größerer Aktivität auszuführen verpflichtet sei.

Zu diesem Zweck werde die Partei nicht nur ihre künftige Bundestagsfraktion zu einer ver-

antwortungsbewußten und konsequenten Tätigkeit verpflichten, sondern auch ihre Mitgliedschaft in den einzelnen Parteigliederungen zu noch größerer Mitarbeit aufrufen.

In einer von SPD-Vorstand herausgegebenen Erklärung zu den politischen Erkenntnissen und Schlussfolgerungen aus dem Wahlergebnis heißt es unter anderem, schon die nächste Zukunft werde erweisen, von welcher staatspolitischen Bedeutung die Verbreiterung der Basis der SPD für Deutschlands Entwicklung sei. Der zweite Bundestag werde nicht zu einem besseren Bundestag im Sinne des sozial gerechten Ausgleiches bei der Überwindung der Kriegs- und Kriegsfolgelasten und einer auf Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit konzentrierten deutschen Politik werden. Obwohl die Wähler der extremistischen Parteien von rechts und links aus dem Bundestag verbannt hätten, müssen sie darauf gefaßt sein, daß die demokratische Grundordnung durch die in der Partei Dr. Adenauers wirkenden autoritären Kräfte gefährdet werde. Die Gefahr der autoritären Gleichschaltung der Länderregierungen und freien Organisationen und die Bedrohung der demokratischen Grundrechte durch die Adenauer-Regierung sei größer geworden. Die SPD werde für die Verwirklichung ihres Programms weiter werben und kämpfen, unermüdet für die soziale Sicherheit aller wirken und sich gegen alle autoritären Bestrebungen einsetzen. Sie werde dafür eintreten, daß der Wille des deutschen Volkes zur Wiedervereinigung in Freiheit nicht im Leerlauf propagandistischer und taktischer Manöver unfruchtbar gemacht, sondern zur tragenden Kraft der deutschen Politik werde.

Zur Fortsetzung seiner Beratungen über die politische Situation nach der Bundestagswahl wird der Parteivorstand der SPD am kommenden Mittwoch erneut zu einer Sitzung in Bonn zusammentreffen. Anschließend folgt dann am Donnerstag, den 17. September, eine Sitzung des Parteiausschusses. Die Konstituierung der SPD-Bundestagsfraktion ist für Freitag, den 18. September, vorgesehen.

Er wähle die Freiheit

PANMUNJON. (dpa) — Während die Motoren des Flugzeuges, das ihn von einem Flughafen in der Nähe Seouls nach Nordkorea zurückbringen sollte, warmliefen, rannte der polnische Dolmetscher Jan Hajdukiewicz, Mitglied einer der neutralen Inspektionsgruppen, plötzlich zu einem amerikanischen Major und ersuchte um politisches Asyl. Der Pole sagte, er habe Angst, in kommunistisches Gebiet zurückzukehren. Die amerikanischen Militärbehörden nahmen ihn sofort in Schutzhaft.

Hajdukiewicz ist ein 28-jähriger Angestellter einer staatlichen Export-Import-Agentur und wurde als Dolmetscher für die polnische Korea-Delegation verpflichtet.



Kaiserin Soraya wieder in Teheran

Von ihrem Gatten und zahlreichen hohen persischen Würdenträgern begrüßt, traf Kaiserin Soraya wieder auf dem Luftwege in Teheran ein.

Keine französische Initiative

PARIS (dpa). — Frankreich werde in der Saarfrage keinerlei Initiative ergreifen, sondern weiterhin neue Vorschläge von deutscher Seite abwarten, erklärte am Mittwoch ein Sprecher des französischen Außenministeriums. Die französische Regierung habe ihren Standpunkt unverändert beibehalten und sehe daher keinen Grund, von sich aus neue Schritte zu unternehmen. Nach Ansicht des Quai d'Orsay sei im übrigen das deutsch-französische Saargebiet praktisch nie direkt unterbrochen worden.



ANZUS-Rat tagt in Washington

Die zweite Routine-Sitzung des sogenannten ANZUS-Rates, dem die drei Außenminister der USA, Neuseelands und Australiens aufgrund des zwischen diesen Ländern 1952 geschlossenen Sicherheitspaktes angehören, wurde am Mittwoch in Washington von Außenminister John Foster Dulles eröffnet.

Churchill erholt sich an der Riviera

Der britische Premierminister Sir Winston Churchill wird sich, wie jedes Jahr, auch in diesem September einige Tage an der französischen Riviera von den Anstrengungen der Regierungsgeschäfte erholen. Churchill wird am 17. dieses Monats in Nizza erwartet, von wo er zu dem privaten Besitztum seines alten Freundes Lord Beaverbrook weiterreisen will.

Wieder Mord in Tunesien

Der Scheich von Bu Firda, Abdeirahman Mahmud, ist am Dienstagabend ermordet worden. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet und von der Volksmenge übel zugerichtet.

Sultan von Marokko von den USA anerkannt

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie in Paris amtlich verlautete, den neuen Sultan von Marokko Mohammed Ben Arafa als das rechtmäßige Staatsoberhaupt anerkannt. Am gleichen Tage überreichte der amerikanische Gesandte in Rabat dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben.

Japans Kronprinz in den USA

Der japanische Kronprinz Akihito traf in Washington ein, wo er zu Beginn seines dreitägigen Besuchs in den USA von Außenminister Dulles begrüßt wurde.

Wahlen in Nordirland angesetzt

Am 22. Oktober finden neue allgemeine Wahlen für das nordirische Parlament statt, gab Ministerpräsident Brookeborough am Dienstag überraschend in Belfast bekannt.

Traurige Wochenend-Bilanz in den USA

Mindestens 574 Menschen sind in den USA während des durch den Labour Day verlängerten Wochenendes durch Unfälle aller Art ums Leben gekommen. 489 Personen fanden allein bei Verkehrsunfällen den Tod.

Wieder bulgarischer Botschafter in Belgrad

Die bulgarische Regierung hat sich als dritter Staat des Ostblocks entschlossen, wieder einen Botschafter nach Belgrad zu schicken.

IG Metall tagt in München

Vorstand und Beirat der Industriegewerkschaft Metall werden von Donnerstag bis Sonntag in München Themen erörtern, die mit den gewerkschaftlichen Aufgaben nach der Bundestagswahl und dem Betriebsrätewesen zusammenhängen.

511 Vopos suchten im August das Weite

Im August sind 511 Angehörige der Volkspolizei des sowjetischen Besatzungsgebietes in das Bundesgebiet und nach Westberlin geflüchtet. 189 bateten in den niedersächsischen Lagern Uelzen, Sandbostel und Westertimke um Asyl. 323 Volkspolizisten wurden im Notaufnahmelaager Berlin aufgenommen.

Frankreich jagt Steuerhinterzieher

206 Unterschriften für Einberufung des französischen Parlaments

PARIS. (dpa). — Von den 209 Anträgen, die für die Einberufung des französischen Parlaments zu einer Sondersitzung nötig sind, lagen am Mittwochmorgen 206 vor, in erster Linie von sozialistischen und kommunistischen Abgeordneten. Obwohl nur noch drei Stimmen fehlen, gilt das Zusammentreten der Nationalversammlung zu einer Aussprache über die Regierungspolitik nach wie vor als fraglich, da, wie aus Paris gemeldet wird, die Regierung Laniel alles unternehme, was in ihren Kräften steht, um die Sitzung zu verhindern. Sie will ihr umfangreiches Wirtschafts- und Finanzprogramm ungestört ausarbeiten und erst, wenn dieses fertiggestellt ist, das Parlament eventuell Ende September einberufen. Die neue Sitzungsperiode beginnt am 12. Oktober.

Der französische Finanzminister Edgar Faure hat als neue Phase seines Kampfes gegen die Steuerhinterziehung eine strenge Untersuchung gegen alle diejenigen Franzosen eingeleitet, deren luxuriöser Lebensauf-

wand in offensichtlichem Mißverhältnis zu ihrer offiziellen Einkommenserklärung steht. Nach den am Mittwoch vorliegenden Berichten nimmt zur Zeit ein Heer von Spezialbeamten alle diejenigen Personen genau unter die Lupe, die durch die Unterhaltungen von Yachten, Reitpferden und Luxusautomobilen sowie durch ihre zahlreiche Dienerschaft und die Veranstaltung üppiger Empfänge besonderes Aufsehen erregen. Das Finanzministerium hat bereits mehrere Fälle festgestellt können, wo nach außen hin besonders luxuriös mit Autopark und zahlreichem Personal in Erscheinung tretende Steuerzahler entweder angeblich gar kein Einkommen hatten oder nur eine lächerlich geringe Summe versteuerten.

Die Regierung Laniel will nunmehr die Preissteigerungen auf bestimmten Gebieten durch überraschende Einfuhren größerer Mengen von Lebensmitteln, wie es heißt, „schlagartig“ bekämpfen.

Nüchterne Auslandsstimmen zur Wahl

Shinwell: Kühle Vorsicht gegenüber Adenauer

LONDON (dpa). — Der ehemalige britische Verteidigungsminister Shinwell bezeichnete den hohen Wahlsieg Dr. Adenauers als eine „mögliche Bedrohung des Friedens in Europa“. Er forderte das britische Volk zu „kühler Vorsicht“ gegenüber Deutschland auf. Shinwell erklärte in einer am Mittwoch veröffentlichten Zuschrift an das Beaverbrook-Blatt „Evening Standard“, im Augenblick scheine der Kanzler Verhandlungen mit der Sowjetunion zu befürworten. Aber, fragt Shinwell, „wird das noch seine Einstellung sein, falls Verhandlungen über eine Wiedervereinigung Deutschlands scheitern, oder wird der Wunsch aufkommen, mit Gewalt zu nehmen, was die Sowjets auf dem Verhandlungswege verweigern?“

Die meisten Schweizer Morgenblätter beschäftigen sich auch am Mittwoch mit den möglichen innen- und außenpolitischen Auswirkungen des Wahlsieges Dr. Adenauers. Die Zürcher „Tat“ kritisiert vor allem die Reaktion Adenauers in der Pressekonferenz am Montag und meint, „es gab keine großzügige ritterliche Geste, wohl aber ein paar böse Seitenhiebe auf jene Teile von Presse und Rundfunk, die der Regierung in den letzten vier Jahren und erst recht vor den Wah-

len etwa Ungelegenheiten bereitet hatten. Und der Grimmasdruck auf den Zügen von Staatssekretär Dr. Lenz, der nicht mehr ganz so grauen Eminenz des Bundeskanzleramtes, ließ für die nun wohl bald kommenden Presse- und Rundfunkgesetze wenig Liberalität ahnen.“

Die „Nationalzeitung“ in Basel schreibt: „Die in- und ausländischen Journalisten in Bonn verfolgen mit Argusaugen die Bemühungen Adenauers, unter der Leitung des in den Bundestag gewählten Staatssekretärs Lenz ein Informationsministerium zu schaffen. Da der Kanzler auf seiner Pressekonferenz behauptet hatte, daß ein großer Teil der Presse während des Wahlkampfes gegen ihn gewesen sei — was uns seltsamerweise nicht aufgefallen ist, so schreibt das Blatt — und gleichzeitig einmal mehr eine Attacke gegen die Rundfunkanstalten, insbesondere den Nordwestdeutschen Rundfunk, ritt, der angeblich seine parteipolitische Neutralität verletzt habe, dürfte das Interesse der Presse an dem künftigen Ministerium Lenz nicht unbegründet sein. Der 8. September werde die Haltung der französischen Europa-Gegner nur noch versteifen, meint das Blatt.“

Unser KOMMENTAR

Die Aussichten für Lugano

AZ. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der westdeutschen Wahlergebnisse meldete eine amerikanische Nachrichtenagentur aus Moskau, man sei dort in Kreisen westlicher Diplomaten „mehr denn je“ im Zweifel, ob die Sowjetregierung die Einladung zur Lugano-Konferenz annehmen werde. Statt dessen werde damit gerechnet, daß der Krenl seinen Vorschlag einer Viererkonferenz auf höchster Ebene wiederholen werde. Sollte eine solche Konferenz mit einem Mißerfolg enden, so würde damit „nach hiesiger Ansicht“ der Status des geteilten Deutschlands vereinigt werden.

Es ist immer Vorsicht angebracht, wenn sich die Diplomaten draußen vor den Mauern des Krenls den Kopf über die Männer, die drinnen im Krenl beraten, zerbrechen, denn es handelt sich dabei weniger um eine auf echte Informationen aufgebaute Analyse wirklicher Erwägungen oder Entscheidungen, als um den Versuch, die öffentliche Meinung des Westens im voraus zu beeinflussen, damit sie dann auf die Sowjets zurückwirken kann. Fest steht bisher nur das eine: Das amtliche Moskau hat die ablehnende Haltung der Regierung Eisenhower gegenüber Churchills Vorschlag, am 11. Mai eine Konferenz auf höchster Ebene „ohne Verzögerung“ abzuhalten, sehr übel vermerkt. Bekanntlich fand das Treffen der „vier Großen“ keineswegs ohne Verzögerung statt, sondern es wurde auf unbestimmten Termin verschoben. Daran war nicht nur Churchills plötzliche Erkrankung schuld. Seither dürfte es der Sowjetunion schwer fallen, zu glauben, daß eine Konferenz der vier Staatschefs in naher Zukunft, etwa gar ehe die Ergebnisse einer Korea-Konferenz bekannt sind, stattfinden wird. Würde Moskau die Einladung zum Außenministertreffen in Lugano ablehnen, dann wäre es sich gleichzeitig klar darüber, daß in der Frage: europäische und deutsche Verständigung oder weitere Spaltung und verschärfter Rüstungswettlauf, auf absehbare Zeit überhaupt kein Ost-West-Gespräch mehr geführt wird. Daß sich die Sowjetunion für eine solche „Lösung“, also für den unglückseligen Status quo entscheidet, ist möglich, aber keineswegs sicher. Gerade der Ausfall der Wahl vom 6. September müßte eigentlich das Gegenteil bewirken.

In ihrer Begeisterung über Adenauers Erfolg haben die Amerikaner sogleich damit begonnen, Stimmung für Neuwahlen in Italien zu machen und ihren Druck auf die EVG-Gegner in Frankreich zu verstärken. Sie wollen einen Erdbeben zugunsten der „Politik der Stärke“ in allen sechs Kleinen-Ländern hervorrufen. Bleibe die Sowjetunion passiv, dann würde sie die Chancen eines solchen Unternehmens vergrößern. Zu verlieren hätten die Sowjetrussen in Lugano nichts, denn die „Demaskierung der wahren Absichten des Bolschewismus“, die Adenauer und Dulles vorschwebt, ist eigentlich schon überholt durch die Panzerstöße jener abendländischen Kreuzfahrer, die die deutsche Sowjetzone und Polen „befreien“ wollen. Die Aufrichtigkeit des Verhandlungswillens und des Angebots, auch das Sicherheitsbedürfnis der Sowjets zu berücksichtigen, wird nun überall, besonders auch in Paris und London, angezweifelt. Der Bundeskanzler rechnet so offenkundig mit der inneren Aushöhlung und dem Sturz der Sowjetmacht, daß er in seiner Eigenschaft als möglicher Unterhändler weit eher sich selber demaskiert als den Gegenpart. Diese Demaskierung wieder, in ihren Rückwirkungen

Der klerikale Konservatismus marschiert

CDU-Kampffront gegen „liberal-sozialistische“ Ideen

BONN (EB). — Wenig mehr als 48 Stunden nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der Bundestagswahl begannen sich in Bonn bereits die ersten Umriss der politischen Ziele abzuzeichnen, die die neue, eindeutig von der CDU/CSU beherrschte Regierung Adenauer zu realisieren beabsichtigt. Dazu gehören zunächst die nunmehr ungehemmten Bemühungen, die kleineuropäische Integrationspolitik fortzusetzen, weiter Versuche, die Einheitsgewerkschaft DGB aufzuspalten, und schließlich Ankündigungen, im Inneren einen ausgesprochen klerikalen-konservativen Kurs zu steuern. Ließ schon die Erklärung des Kölner Kardinals Frings aufhorchen, es bestehe die „berechtigte Hoffnung“, daß „die Fragen der Ehe- und der Familienrechtsreform“ gelöst werden sollen, so zeigt ein am Mittwoch veröffentlichtes „Kommunique“ der von dem CDU-Abgeordneten Majonica geführten „Jungen Union“ der CDU, daß diese Besorgnisse voll gerechtfertigt sind. In der Verlautbarung Majonicas heißt es, daß die CDU/CSU daran gehen werde, jene Punkte des Hamburger CDU-Programms, die die Familienpolitik betreffen, zu verwirklichen. Dies gelte namentlich für die Familienrechtsreform. Eine Reform des Ehe- und Familienrechts liberalsozialistischer Prägung sei durch die klare Entscheidung der deutschen Wähler abgelehnt worden.

In Bonner Oppositionskreisen werden diese unverblühten Ankündigungen der CDU mit größter Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen. Man erwartet, daß sich gegen diese „alle Errungenschaften des Liberalismus

und des Fortschritts bedrohenden Pläne weiteste Kreise auch innerhalb jener Parteien, die die Regierung stützen, zur Wehr setzen werden.

SPD plant Antrag zur Reform des Eherechts

Wie am Mittwoch in Bonn zu erfahren war, wird die SPD im neuen Bundestag baldmöglichst einen Initiativantrag zu einer Reform des Eherechts einbringen. In dem Antrag sollen alle Gesetze behandelt werden, die das Problem der Gleichberechtigung der Frau (Art. 3 des Grundgesetzes) berühren. In diesem Zusammenhang wurden in Kreisen von Frauenorganisationen in Bonn Befürchtungen geäußert, daß die neue Regierung die Mehrheitsverhältnisse womöglich dazu ausnutzen werde, den Artikel drei des Grundgesetzes abzuändern. Allerdings würde die Voraussetzung dafür, so bemerkt man, die Mithilfe der weiblichen Abgeordneten der Regierungsparteien sein.

Bundestag jetzt am 6. Oktober

BONN. (EB) - Der Zusammentritt des neuen Bundestages, der ursprünglich für den 2. Oktober vorgesehen war, ist jetzt auf den 6. Oktober festgesetzt worden. Wie verlautet, ist diese Verschiebung vom Präsidium des Bundestages mit Rücksicht auf die voraussichtlich zum ursprünglichen Termin noch nicht abgeschlossenen Innenarbeiten vorgeschlagen worden. Der 6. Oktober ist der nach den Bestimmungen des Grundgesetzes letztmögliche Tag des Zusammentritts des Bundestages.

Even will DGB gleichgeschaltet wissen

Starke Worte des KAB-Vorsitzenden / Aussprache Adenauer—Arnold

KÖLN (dpa). — Der stellvertretende Vorsitzende der nach eigenen Angaben ganze 220 000 Mitglieder umfassenden sogenannten „Katholischen Arbeiterbewegung (KAB)“, Johannes Even, kündigte am Mittwoch vor der Presse in Köln die „Gründung eigener christlicher Gewerkschaften für den Fall an“, daß sich der DGB „nicht grundsätzlich in seiner weltanschaulichen und materialistisch-sozialistischen Haltung ändere“. Er glaube nicht mehr an eine solche „Wendung“, sagte Even. Auch „bedauerte“ er, daß Bundesminister Jakob Kaiser und Ministerpräsident Arnold eine Aussprache mit dem DGB angeregt hätten. Nach seiner Ansicht wäre es besser gewesen, wenn der DGB von sich aus eine grundsätzliche Änderung seiner Politik angekündigt hätte. Even „forderte“ eine Änderung in der Führung des DGB. Nicht nur der Hauptvorstand und die Geschäftsführung sollten anders zusammengesetzt werden. Auch in die Redaktionen der

großen Gewerkschaftszeitungen müsse „ein anderer Geist einziehen“. Even erklärte, Jakob Kaiser habe weder als Bundesminister noch als leitende Persönlichkeit der CDU/CSU-Sozialausschüsse das Recht, im Namen der KAB oder anderer christlicher Arbeitnehmerverbände zu sprechen. Am Mittwoch hatte Bundeskanzler Adenauer mit Ministerpräsident Arnold eine Aussprache über den DGB.

Die Arbeitslage in Baden-Württemberg

STUTTGART (sw). — Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Baden-Württemberg verringerte sich im Monat August um insgesamt 2668 und betrug damit noch 60 304. Nordbaden steht mit über 24 600 Arbeitslosen nach wie vor an der Spitze der vier südwestdeutschen Landesbezirke. Gegenüber dem 31. August letzten Jahres lag die Zahl der Arbeitslosen am gleichen Stichtag dieses Jahres noch um 453 höher. Der Bestand an offenen Stellen betrug am Monatsende 21 074. Er hat sich gegenüber Ende Juli um 342 erhöht.

Westbotschafter bei Pella

ROM. (dpa) - Der italienische Ministerpräsident und Außenminister Pella empfing am Mittwochmorgen nacheinander die Botschafterin der USA, den französischen Botschafter und den britischen Geschäftsträger. Pella soll den Diplomaten der drei Westmächte erklärt haben, daß die Darlegungen Titos zum Triest-Problem vom vergangenen Sonntag alle Hoffnungen auf eine direkte Einigung zwischen Italien und Jugoslawien in der Triestfrage zu nichts gemacht haben. Es wird angenommen, daß Pella am Mittwoch versucht hat, die Westmächte zu einem Eingreifen zugunsten Italiens in der Triestfrage zu veranlassen.

CDU für Zusammenarbeit in Bremen

BREMEN. (dpa) - Für eine weiterhin gute Zusammenarbeit in der Bremer Senats-Koalition, die sich zur Zeit aus sieben SPD-Mitgliedern, vier Vertretern der FDP und zwei der CDU zusammensetzt, trat der Bremer CDU-Bundestagsabgeordnete Ernst Müller-Hermann am Mittwoch in Bremen ein. In Hessen dagegen forderte am Mittwoch die CDU die Landesregierung auf, den Landtag aufzulösen und meint, das Ergebnis der Bundestagswahl rechtfertige diese Forderung. In Bayern hat der CDU-Ministerpräsident Dr. Erhard dagegen wiederum zu verstehen gegeben, daß das Bundestagswahlergebnis keine Folgen für die bayerische Koalitionsregierung CSU-SPD-BHE habe. Entgegen anderslautenden Meldungen in verschiedenen Zeitungen haben nach unseren Informationen bisher in Stuttgart noch keine Besprechungen stattgefunden, von denen eine mögliche Änderung der Koalitionsverhältnisse in Baden-Württemberg abgeleitet werden könnten.

SPD gewann Nachwahl

ISERLOHN. (EB) - Bei der zusammen mit der Bundestagswahl am Sonntag durchgeführten Nachwahl für den Landtag von NRW, die durch den Tod von Prof. Dr. Erik Nölting notwendig geworden war, konnte die SPD ihr Mandat behaupten. Mit 22 225 Stimmen von 53 128 gültigen Stimmen (gegenüber 20 583 SPD-Stimmen bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1950) wurde der SPD-Kandidat, Geschäftsführer Emil Groll (Iserlohn), gewählt. Wie schon am Dienstag berichtet, behauptete bei drei Nachwahlen zum niedersächsischen Landtag, die ebenfalls am Sonntag stattfanden, die SPD ihre zwei Sitze, sowie die DP/CDU ihren Sitz.

Militärbauten in der Pfalz beendet

NEUSTADT, Weinstraße. (dpa) - Die Zeit des „goldenen Westens“ ist, wie ein Sprecher des Landesarbeitsamtes Pfalz am Mittwoch mitteilte, in der Pfalz endgültig vorüber. Wie der Sprecher des Landesarbeitsamtes in Neustadt erklärte, sind die militärischen Bauvorhaben abgeschlossen. Nach den vorliegenden Informationen könne mit weiteren militärischen Bauten in der Pfalz nicht gerechnet werden. Eine Reihe von Wohnblocks für Besatzungsangehörige sei zwar noch geplant, doch habe man die Aufträge noch nicht vergeben.

FdJ im Hungerstreik

HANN.-MÜNDEN (dpa). — In Untersuchungshaft befindliche Mitglieder der kommunistischen FdJ aus der Sowjetzone sind am Dienstag in Hann.-Münden mit der Forderung nach Freilassung in den „Hungerstreik“ getreten. Ihre Freilassung ist bereits in die Wege geleitet. Sie waren vor der Bundestagswahl illegal über die Zonengrenze gekommen. Die unter achtzehn Jahre alten FdJ-Angehörigen haben Verwarnungen und die anderen Gefängnisstrafen bis zu einer Woche zu erwarten, die jedoch mit der Untersuchungshaft abgelöst sind. Der Rücktransport in die Sowjetzone ist für Donnerstag vorgesehen.

Reuter überreichte „Jubiläumspaket“

BERLIN. (dpa) - Der regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, überreichte am Mittwochmorgen ein 72-jähriges Rentnerin aus Frankfurt a. d. Oder das millionste im Bezirk Wilmersdorf im Verlauf der beiden Hilfsaktionen ausgegebene Lebensmittelpaket. Der Bezirk Wilmersdorf ist ein Schwerpunkt in der Lebensmittelausgabe und hatte den bisher stärksten Anspruch aus der Sowjetzone. In einer kurzen Ansprache forderte Reuter die anwesenden Bewohner aus der Sowjetzone auf, den Glauben und die Zuversicht an den Tag der Freiheit, der bestimmt kommen werde, nicht zu verlieren.

Kalte Rache auch an Studenten

BERLIN (dpa). — Insgesamt 270 Studenten wurden wegen Beteiligung am Juni-Aufstand von den Universitäten der Sowjetzone relegiert. Wie das Westberliner Informationsbüro West erfährt, wurde den Studenten vorgeworfen, sie hätten durch ihr Verhalten in den Tagen der „faschistischen Provokationen“ die „studentische Disziplin verletzt“ und sich „der Ehre, an einer Universität der Sowjetzone zu studieren, nicht würdig gezeigt“.

auf andere westliche Nationen, auszuwerten, könnte für Moskau ein lockendes Ziel sein. Denn, wie gesagt, die Gegenseite hat ja leider mit den jüngsten Erklärungen den Sowjets diese Trümpfe in die Hände gespielt.

Erst als das Ganze überstanden und wir wieder allein waren, wurde uns die eigentliche Ursache des Unlustgefühls, das uns marterte, klar. In die Zeitung zu kommen, ohne daß es sich um eine Leistung irgendwelcher Art handelte — ging das an? Was würden die Leute sagen? Würde nicht die ganze Stadt die Nase rümpfen? Uns vielleicht auslachen?

Das Interview erschien in der Sonntagsnummer unter der Überschrift: „Geld allein macht nicht glücklich, sagt glückliche junge Dame.“

Konnte man denn so etwas nicht im voraus wissen, damit es noch zu berichtigen war? Einige meiner Onkel riefen uns an und lachten unbeherrscht ins Telefon. Zum erstenmal schwante mir was es heißen würde, die Familie Amdahl durch dick und dünn mitzuschleppen. Hatten wir denn Onkel Henrik angerufen, als er in einem Interview die durch den niedrigen Krankheitsstandard hervorgerufene Arbeitslosigkeit unter den Krankenpflegerinnen behandelte und den Wunsch aussprach, dieser möge sich bessern? Hatten wir das getan?

Das Interview selbst wäre nicht so schlimm gewesen, wenn es sich um unbekannte Menschen in einer unbekanntem Stadt gehandelt hätte. Wir sahen die „freundliche, weißgestrichene Villa mit der bleichen Novembersonne über dem roten Ziegeldach“ so deutlich vor uns, aber Postmeister Benums spitzebliges, im Anstrich leicht abgenutztes Haus am Lökeweg in Herresand war das nicht, nein, wirklich nicht. Auf dem Bild von uns beiden waren meine Belne der Kamera zu nahe gekommen und erinnerten nicht wenig an zwei lange Baumstämme. Hoffentlich merkten die Leute, woran das lag; mir selbst war dieser Anblick jedenfalls so fatal, daß ich faktisch nicht wußte, ob solch unglücklicher Zufall von allem Gut und Geld der Erde aufgewogen werden konnte.

Ein paar Freundinnen riefen mich an und sagten, sie würden sich das Bild einrahmen.

Als ich an jenem Sonnabend ins Büro kam, fand ich um das Blatt der Volkszeitung eine ganze Zuschauerschär versammelt.

„Von etwas Schönerem kann man nie zu viel bekommen!“, erklärte Hasse Holden und schielte auf meine mißglückte Beinpattie.

Sogar Bürochef Bleken kam heraus und reckte den Hals, um besser sehen zu können. „Ihre Mutter sieht sehr gut aus“, stellte er fest.

Sah gut aus? Mama? Ich war ganz baff. Ich hatte Mamas Aussehen, ehrlich gestanden, nie gewürdigt, wahrscheinlich unter der Voraussetzung, daß jemand, der ganze einundzwanzig Jahre älter war als ich, eigentlich kein Aussehen hatte.

„Diese Riesenbäume in Kalifornien, heißen sie nicht „redwood“?“, fragte Holden scheinheilig.

Daraufhin hatten wir Hagels Stimme gehört, und ich hatte die Volkszeitung an mich gerissen und sie in den Ofen geworfen. Hasse Holdens halbblau gemurmelter Witz, es wäre so warm, weil wir große Baumstämme verbrannten, hatte er natürlich nicht gehört, außerdem war Needer Fredrik Hagel nicht der Mann, der darauf ausging, die späßigen Bemerkungen seiner Untergebenen aufzuschneiden, selbst wenn der Untergebene zufällig sein Schwager war.

Daß die Dinge sich wesentlich verändern würden, ehe der Dollarregen eintraf, war mir nicht in den Sinn gekommen. Es zeigte sich jedoch, daß das Geld Fernwirkung besaß. Heiratsangebote von mehr oder minder übergeschnapten Laffen und massenhaft Bettelbriefe trafen ein. Die Leute drehten sich auf der Straße nach mir um, bis mir die Knie schlotterten, und Fremden wurde ich als eine Sehenswürdigkeit gezeigt. Sogar legte den Gedanken nahe, wie man wohl auf die Leute wirkt, und das macht einen nervös. Der Geschmack ist doch so verschieden. Die

einen wollen einen unter allen Umständen bescheiden haben, während andere wieder bescheidene Menschen langweilig finden. Manche finden es flott, wenn man Geld ausgibt, aber es gibt auch solche, die es für das Vornehmste halten, wenn man in seinen alten Klamotten geht.

Familie Amdahl hielt sehr auf Kultur. In der Stille zu erben, war bedeutend nobler, als offiziell zur Dollarprinzessin gestempelt zu werden, aber dagegen war nun mal nichts mehr zu machen. Man mußte versuchen, das Unglück dadurch abzuwehren, daß man in keiner Weise neureich auftrat. Tante Mie, die mit Onkel Nils verheiratet ist, wurde nicht müde, von einer steinreichen Dame zu erzählen, die mit ihr zugleich Passagier auf einer Reise nach dem Nordkap gewesen war. Der Hut konnte ihrer Aussage nach das silberne Jubiläum feiern und sah auch keineswegs jünger aus, und der Mantel hatte vorne drei Sicherheitsnadeln. Aber sie besaß die größte Sammlung rosafarbener Brillanten der Welt, und an Bord befand sich auch ein Professor, der den Ausspruch getan hatte: „Exzentrität ist die Blume eines gut gelagerten Reichtums.“

Mit dieser kleinen, sicherlich selbst fabrizierten Geschichte meiner Tante Mie gewiß nicht, ich sollte es mir versagen, nutzlose, unsichtbare Sachen zu kaufen, Wahrscheinlich wollte sie damit nur andeuten, daß nichts vulgärer wirken würde, als wenn ich zum Beispiel bereits einen Monat nach der Erbschaft in einem neuen Pelzmantel erschienen wäre. Im Nu wußte nämlich die ganze Stadt, daß ich bei Kürschner Müller gewesen war, den Fehlpelzmantel anprobiert hatte, der im Fenster zur Schau stand, und gesagt hatte, ich würde es mir überlegen.

Die öffentliche Meinung in Herresand war ausgesprochen gegen den Kauf des Fehlpelzmantels. Der Winter war bereits so vorge-schritten, daß er kaum mehr nötig erschien.

(Fortsetzung folgt)

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserechtliche: Lauxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

3. Fortsetzung

Dann wurde ich in der Küche mit einer Bratpfanne und in der Stube unter Onkel Augusts Bild geknöpft, nachdem ich eine Anzahl Fragen beantwortet hatte, die selbst das Orakel von Delphi zur Verzweiflung gebracht haben würden.

Was ich mit all dem Geld zu tun gedächte? Ob ich meine Stellung im Büro behalten würde? Was ich über das junge Mädchen von heute dachte? Ob ich die Lieblingsnichte meines Onkels gewesen wäre? Ob ich irgend ein Hobby hätte? Ob ich rotgelackte Zehen liebte? Ob ich eine kleine Geschichte über mich und Onkel August erzählen könnte? Am besten eine lustige. Was ich von der Ehe hielt? Was ich in dem Augenblick empfinden hätte, als ich erfuhr, daß ich Millionärin geworden wäre?

„Ist es notwendig, den Ausdruck Millionärin zu gebrauchen?“, fragte Mama, aber sehr behutsam, sehr behutsam.

Sie erhielt denn auch — der Wahrheit die Ehre — eine freundliche Antwort. Der hübsche, junge Journalist erklärte ihr, direkt notwendig wäre es eigentlich nicht. „Aber es klingt so erfreulich und sympathisch“, Frau Loft. Es ist ein gutes Thema, das kann ich Sie versichern. Dieser Urtraum der Menschheit, wissen Sie. Das Märchen vom Aschenputtel und so weiter. Es wird sich in einer Sonntagsnummer glänzend machen. Die Leute lesen am liebsten über die, denen das Glück lächelt.“

„Auch wenn sie die Glücklichen persönlich kennen?“ fragte Mama mit leisem Zweifel.

„Ja, natürlich auch dann.“

Es war klar, daß eine Sonntagsnummer Neid und Mißgunst nicht anerkennen durfte.

Der neue Bundestag

Bundeshaus rüstet zum Empfang der neuen Abgeordneten

Von unserem ständigen Bonner Korrespondenten

BONN. Das Bonner Bundeshaus bereitet sich zum Empfang der neuen Abgeordneten vor, die voraussichtlich am 6. Oktober zur ersten Sitzung des zweiten Bundestages nach Bonn kommen werden. Die Erweiterungsbauten am alten Plenarsaal geben ihrem Ende entgegen. In den nächsten Wochen wird die Innenausstattung eingebaut. Der vergrößerte Saal hat an seinen Seitenwänden neue Tribünen für das Diplomatische Corps, die Presse und Besucher erhalten.

Für die Sitzordnung der 509 Volksvertreter — 487 in der Bundesrepublik gewählte Abgeordnete plus 22 nicht stimmberechtigte Vertreter Berlins — ist das alte Schema vorgesehen. Den stärksten Block werden die 250 Abgeordneten (einschließlich der Berliner) der CDU/CSU einnehmen, dem sich auch die drei Zentrumsvertreter anschließen werden. Auf der linken Seite des Hauses wird als zweitstärkster Block die Fraktion der Sozialdemokraten das Bild des Hauses bestimmen, und zwar einschließlich der 11 Berliner mit 161 Abgeordneten. Auf der rechten Seite des Hauses werden die 53 Abgeordneten der FDP

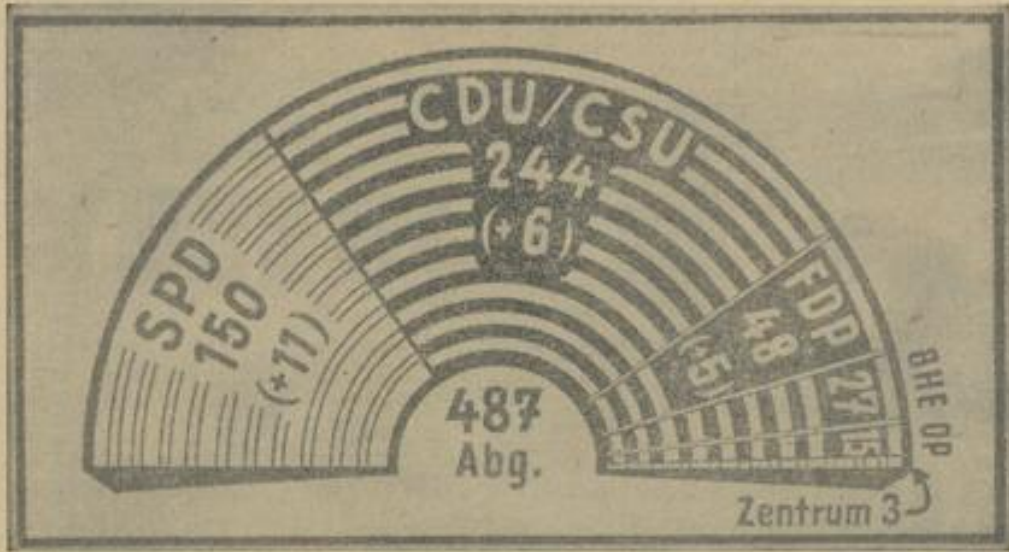
neue Fraktion zur ersten Sitzung nach Bonn einberufen. Die Sitzungstermine der Fraktionen des BHE und der DP stehen noch nicht fest.

57 neue Sozialdemokraten in Bonn

Dem Parteivorstand der SPD liegen nunmehr auch die Namen der 150 Abgeordneten vor, die nach den vorläufigen Feststellungen in den neuen Bundestag einziehen werden. Eine endgültige Namensliste wird erst in etwa acht Tagen fertiggestellt werden können, wenn feststeht, welche Kandidaten ihre Wahl angenommen haben.

In den einzelnen Ländern sind folgende Veränderungen eingetreten: Baden-Württemberg 16 statt bisher 15 Abgeordnete, Bayern 25 statt 18, Bremen wie bisher 3, Hamburg 7 statt 6, Hessen 16 statt 14, Nordrhein-Westfalen 46 statt 36, Niedersachsen 21 statt 24, Rheinland-Pfalz 9 statt 7 und Schleswig-Holstein 7 statt 8.

Von den bekannteren Mitgliedern des alten Bundestages kommen u. a. nicht zurück, Willi Eichler, der jetzt dem geschäftsführenden



So werden die 487 Abgeordneten des neuen Bundestages ihre Plätze im erweiterten Plenarsaal des Bundeshauses in Bonn einnehmen. Die Zahlen in Klammern stehen für die Berliner Abgeordneten, die, ohne Stimmrecht, beratend an den Sitzungen teilnehmen.

aus dem Bundesgebiet und aus Berlin und die 15 der Deutschen Partei Platz nehmen. Ueber die Unterbringung der 27 Abgeordneten des Gesamtdeutschen Blocks/BHE im Plenarsaal soll noch mit der Bundestagsfraktion der Partei Fühlung genommen werden. Im alten Bundestag hatten die BHE-Vertreter unter den „Fraktionlosen“ im rückwärtigen Mittelteil des Saales ihren Platz.

160 Abgeordnete kommen nicht wieder

Vorausgesetzt, daß alle am Sonntag gewählten Bundestagsabgeordneten ihre Wahl auch annehmen, werden in den neuen Bundestag von den insgesamt 509 Abgeordneten einschließlich der 22 nichtstimmberechtigten Berliner Vertreter 249 neu in das Parlament einziehen. Von den 420 Abgeordneten des ersten Bundestages sind 160 nicht mehr Mitglied des zweiten Bundestages, 76 dieser Abgeordneten hatten nicht mehr kandidiert, 84 sind nicht wiedergewählt worden. Von den Angehörigen des ersten Bundestages werden also nur noch 260 zum zweitenmal in das Bonner Parlament einziehen.

Die CDU/CSU-Fraktion, die jetzt 244 stimmberechtigte Mitglieder aufweist, kommt mit 131 Neulingen. Von ihren 145 Mitgliedern während der ersten Legislaturperiode sind 32 nicht mehr im zweiten Bundestag. Die Zahl derjenigen Abgeordneten, die schon im ersten Bundestag waren, beträgt also 113.

Die ersten Sitzungen der neuen Bundestagsfraktionen werden schon in dieser Woche stattfinden. So wird die neue Fraktion der CDU/CSU am Donnerstag und die neue FDP-Fraktion am Freitag in Bonn zusammentreten. Für die nächste Woche wird die SPD die

Partei vorstand angehört. Dortmunds Oberbürgermeister Fritz Henßler wegen Krankheit, Frau Anni Krahnstöver, die aus dem parlamentarischen Leben ausscheidet, die Gewerkschaftler Freitag, Imig und Wöner, die nicht mehr kandidierten, sowie die Professoren Bergsträßer und Brill. Dagegen ziehen insgesamt 57 neue Abgeordnete in den neuen Bundestag ein, von denen zunächst genannt werden können: der ehemalige Ministerpräsident von Schleswig-Holstein Bruno Diekmann, Dr. Schumachers Mitarbeiterin Annetta Renger, der Lübecker Landesinnungsmeister der Tischler-Innung Regling, der Sekretär der SPD-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen Heinz Kühn, der Stahlreuhändler Dr. Deist, die Gewerkschaftsführer Hansen und Gefeller, der Privatsekretär Erich Ollenhauer, Hans Hermsdorf, der hessische Kultusminister Ludwig Metzger und der hessische Ministerialdirektor Wenzel Jaksch und von Baden-Württemberg der Abgeordnete Werner Pusch und der Karlsruher Abgeordnete Fritz Cortier.

Die FDP-Fraktion hat insgesamt 53 Abgeordnete, davon fünf nichtstimmberechtigte Berliner. Siebzehn oder rund 35 Prozent von der FDP-Fraktion ziehen zum erstenmal in den Bundestag ein. Bei der Deutschen Partei wird es acht Neulinge geben, die übrigen sieben waren bereits bisher MdB's. Die meisten Neulinge, nämlich 26 von insgesamt 27 Abgeordneten, hat der Gesamtdeutsche Block-BHE, der sich zum erstenmal an der Bundestagswahl beteiligte. Nur der Rechtsanwalt Dr. Wilfried Keller war schon Mitglied des alten Bundestages.

45 Frauen wurden in den neuen Bundestag gewählt. Der SPD-Fraktion gehören 21 Frauen an, der CDU-CSU 10, der FDP drei und dem BHE zwei.

Amt Blank sucht 500 Dolmetscher

BONN. (dpa) - Der „Referent für das Dolmetschewesen in der Dienststelle Blank“ hat, wie am Mittwoch berichtet wird, ausgerechnet, daß die Bundesrepublik nach der Ratifizierung des EVG-Vertrages rund fünfhundert erstklassige Dolmetscher und Übersetzer für das Kommissariat der EVG, für den Kommando- und Verwaltungsbereich sowie für das deutsche Verteidigungsministerium und das deutsche Truppenkontingent benötige. Truppenoffiziere mit Fremdsprachenkenntnissen, die als Verbindungsbeamte eingesetzt werden sollen, seien in dieser Zahl nicht berücksichtigt. Verlangt werde für die Einstellung einwandfreie Beherrschung der deutschen und der fremden Sprache in Wort und Schrift, gute Allgemeinbildung und gründliche Kenntnis der

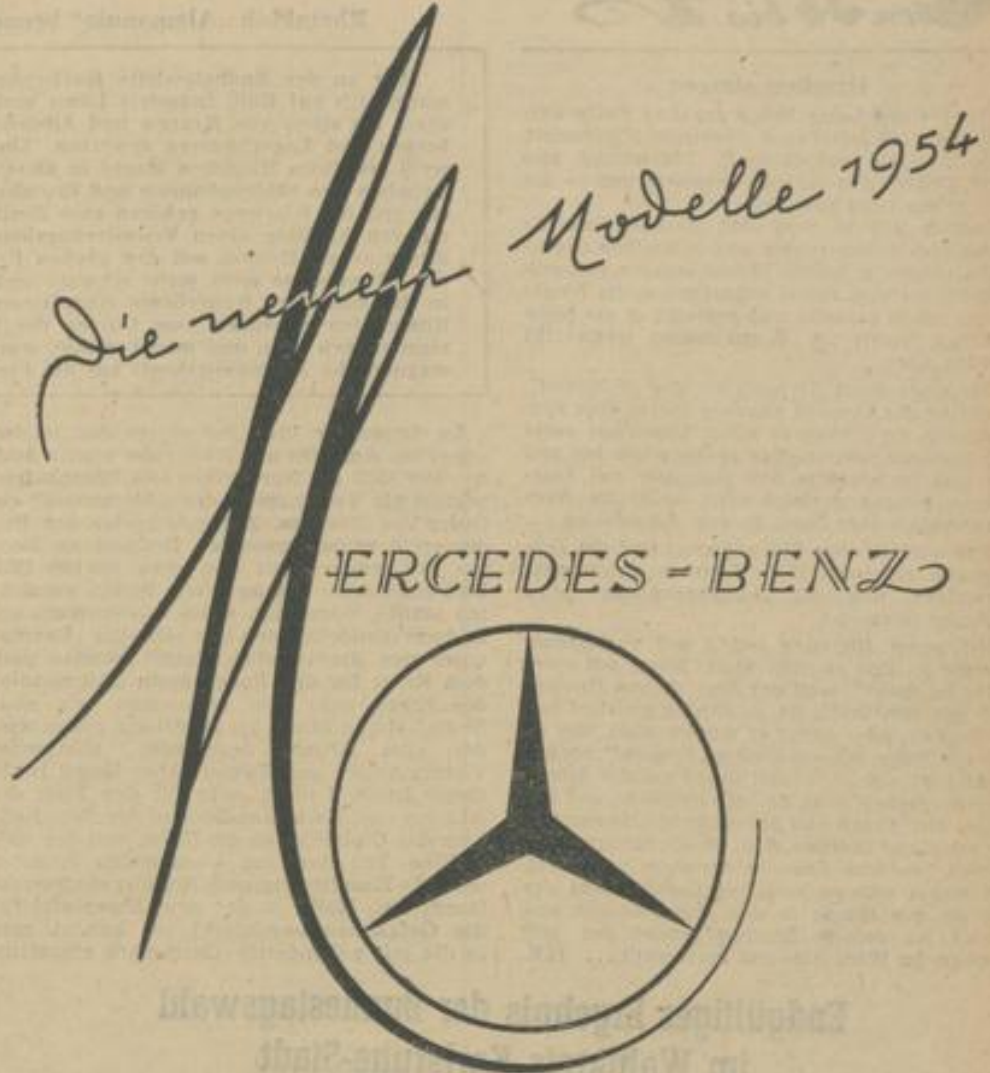
Geschichte und Kultur des eigenen und fremden Landes und gute Umgangsformen. Jeder männliche und weibliche Bewerber habe sich einer Kommission zu stellen, die sein Wissen überprüft. Die meisten Dolmetscher würden für die französische Sprache und in zweiter Linie für die englische gebraucht.

Schmeisser-Prozeß am 21. Oktober

HANNOVER. (dpa) — Das Verfahren in der sogenannten Affäre Schmeisser ist jetzt nach monatelangen Vorbereitungen eröffnet worden. Der Termin zur mündlichen Verhandlung wurde auf den 21. Oktober vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Hannover festgesetzt. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern. Nach einer Mitteilung des Landgerichts werden etwa 20 Zeugen vernommen, unter ihnen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Generalleutnant a. D. Hans Speidl. Schmeisser wird zur Last gelegt, in einem von ihm verfaßten Artikel im „Spiegel“ Dr. Adenauer, Ministerialdirektor Blankenhorn und Generalkonsul Reifferscheidt dadurch verleumdete zu haben, indem er Behauptungen über Verbindungen Dr. Adenauers und Blankenhorns zum französischen Geheimdienst aufgestellt hat. Generalkonsul Dr. Reifferscheidt war beschuldigt worden, die Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland betrieben zu haben.

Richtigstellung

In unserer Tabelle in dem gestern auf Seite 3 veröffentlichten Artikel unseres landespolitischen Mitarbeiters mit der Überschrift „Müssen die Landtage aufgelöst werden“, haben sich einige Übertragungsfehler eingeschlichen, die wir heute richtigstellen wollen. In der ersten Zahlenreihe für das Bundesgebiet muß das Minuszeichen vor der Zahl 202 entfallen. Ferner müssen die drei letzten Zahlen in der Reihe für das Land Nordrhein-Westfalen wie folgt lauten: 501, 108 und 14,3. An den Schlussfolgerungen, die unser Mitarbeiter an die interessante Untersuchung dieser Zahlen geknüpft hat, ändert sich selbstverständlich nichts. Die Red.



TYP 180

Ein Gerücht wird Wahrheit: Der lang erwartete, in Konstruktion und Form neue MERCEDES-BENZ der Mittelklasse ist da. Er bringt die traditionelle MERCEDES-BENZ-Linie in vollendetem Einklang mit einer strömungsgünstigen Karosserie. Der außergewöhnlich große Innen- und Kofferraum macht ihn in Verbindung mit den großen Rundblickfenstern zu einem bequemen und sicheren Reisewagen. Seine Karosserie in Verarbeitung und Ausstattung ist beste Sindelfinger Qualität. Unübertroffene Straßenlage und Federung ergeben überdurchschnittliche Reisegeschwindigkeit und erfüllen auch die Wünsche sportlicher Fahrer. Mit einem Wort: Ein großer Wurf! MERCEDES-BENZ-Typ 180 wird sich die Straßen der Welt und die Herzen seiner Fahrer im Sturm erobern. Preis für den Innenlenker DM 9950,- ab Werk

TYP 170 S-V

Die 170 S-Karosserie — ein feststehender Begriff für Raum, Komfort und Solidität — ist in Verbindung mit dem 170 S-Getriebe mit Lenkradschaltung und dem über hunderttausendfach bewährten 45 PS 170 V-Motor im Modell 1954 zu einem wirtschaftlichen Gebrauchswagen hoher Qualität kombiniert. Der 170 S-V bietet bequem Platz für 5 Personen und ausreichendes Gepäck. Damit wird der neue 170 S-V noch mehr als bisher: Ein MERCEDES-BENZ für jedermann! Preis für den Innenlenker DM 5300,- ab Werk Gegenüber TYP 170 S um 1650,- DM im Preis billiger

TYP 170 S-D

Der unverwundliche, zuverlässige, gebrauchsbillige 40 PS MERCEDES-BENZ-Diesel, der mit Abstand den Weltrekord der Wirtschaftlichkeit hält, wird nunmehr nur noch mit der Karosserie des Typ 170 S und dem Getriebe mit Lenkradschaltung geliefert. Sein neuer Preis macht ihn noch wirtschaftlicher. Wohlthuender Komfort wetteifert mit der beruhigenden Sicherheit und Zuverlässigkeit der Daimler-Benz-Erzeugnisse. Seiten waren Schönheit und Rentabilität in einem Fahrzeug vereint. Preis für den Innenlenker DM 9350,- ab Werk Gegenüber TYP 170 DS um 1450,- DM im Preis billiger

Die neuen MERCEDES-BENZ-Modelle sind ab Wochenende bei allen DAIMLER-BENZ-Filialen und Vertretungen zu besichtigen.

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM
ÄLTESTE AUTOMOBILFABRIK DER WELT UND GRÖSSTE AUTOMOBILFABRIK DEUTSCHLANDS [844]

Ich bitte um Übersendung der Prospekte über

- MERCEDES-BENZ-TYP 180
- MERCEDES-BENZ-TYP 170 S-V
- MERCEDES-BENZ-TYP 170 S-D

Name/Comp. _____ Ort _____



Karlsruhe — künftiger Ruder-Regatta-Platz?

Rheinklub „Alemannia“ beendet den Aufbau seines Bootshauses — Stichkanal, die ideale Rennstrecke

Drachen steigen

Die kleinen Leute haben zur Zeit große Sorgen. Da wird seit Tagen konstruiert, gebastelt, neue Systeme ausgeklügelt, Flugtechnik studiert, Drähte und Schnüre gespannt und — die Mutter um Geld gebittelt.

Endlich ist's so weit. Mit stolzeschwellter Brust, von Konkurrenten und neidischen Besitzlosen umgeben, geht's hinaus auf die Stoppelfelder. Dort wird zuerst lochmännisch der Finger in den Mund gesteckt, naß gemacht, in die Höhe gehoben, damit die Windrichtung festgestellt werden kann.

Der erste Start ist natürlich ein „Fehlstart“. Kaum ist der Drachen zwanzig Meter über dem Erdboden, da schlägt er schon Capriolen, zuckt mit kantigen Bewegungen einige Male hin und her und nach einem Sturzflug, der mit klopfendem Herzen verfolgt wird, bohrt die Neukonstruktion ihre Nase in den Ackerboden ...

Nun wird in aller Eile repariert und die Fehlerquelle erforscht. Gute Freunde geben gute Ratschläge, und der „Lastenausgleich“ wird nochmals überprüft.

Mit neuer Hoffnung geht's mit verbissener Energie an den zweiten Start. Sogar mit einer „Wut im Bauch“, weil der Kerl, dessen Drachen noch gar nicht fertig ist, so dreckig geprinnt hat.

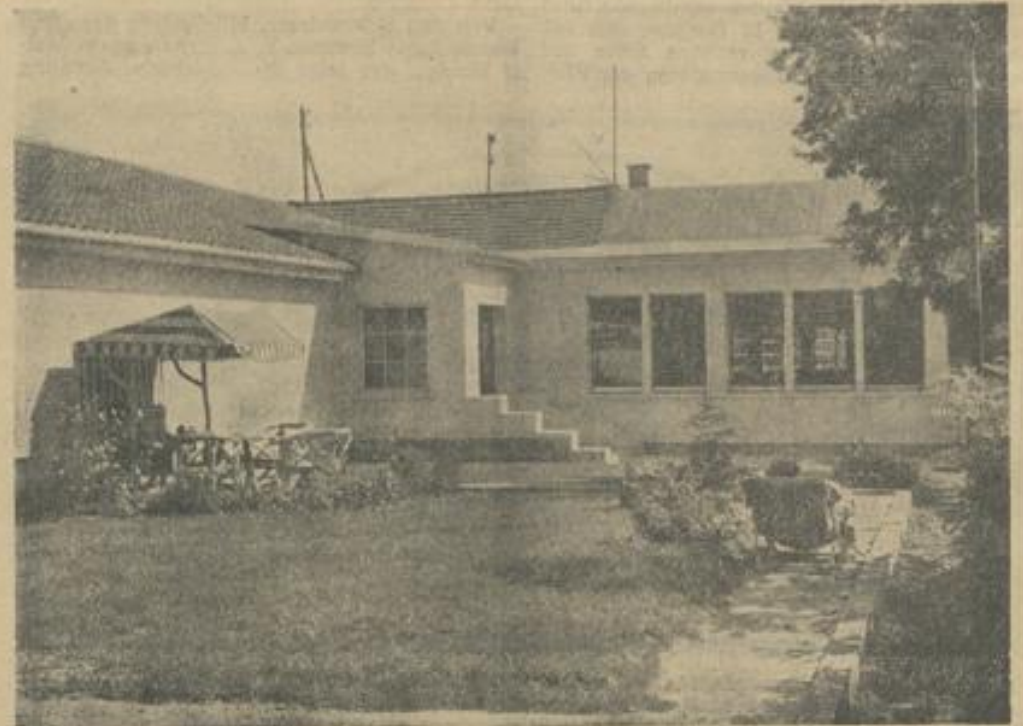
Steigt er, oder steigt er wieder nicht, das ist hier die Frage, die auf diesem „Flugfeld“ ebenso wichtig ist wie anderswo, da es um die Schallgeschwindigkeit geht. Er hat's geschafft, und der kleine Mann muß viel Schnur geben. Immer höher steigt der Drachen. Bald ist die Schnur abgewickelt, und das Ende in der Erde verankert. Mit einem unbeschreiblichen Gefühl steht der Bub da, die Hände in den Hosentaschen und schaut zu seinem Drachen hinout, der sich langsam im Wind hin- und herbewegt ... H.K.

Wer an der Endhaltestelle Karlsruhe-Rheinhafen aus der Linie „Eins“ klettert, der macht sich auf Ruß, Industrie-Lärm und öliges Wasser gefaßt. Was kann man dort anderes als einen von Kranen und Schornsteinen verstellten Himmel zwischen Kohlenbergen und Lagerhäusern erwarten. Aber Grünflächen, Blumen, Gartenmöbel und ein weiß gekalktes Häuschen taucht in diesem Industriegebiet auf wie eine helle Möve zwischen den Schleppkähnen und Eisenbahnwaggons. Das einstöckige Klubhaus, der Rasen und die Kieswege gehören zum Besitz des Rudervereins „Alemannia“, der am kommenden Samstag einen Erweiterungsbau seiner Räume einweihen kann. Vom Eckplatz dieses neuen Heimes mit den großen Fenstern geht der Blick über das Wasser, das in der Abendsonne nicht mehr schwarz und schmutzig aussieht, sondern silber glänzt und in das schnittige Ruderboote eingelassen werden. Die Symbole des Wirtschaftszentrums Rheinhafen gewinnen vom Garten des Heimes der „Alemannia“ aus gesehen einen eigenartigen Reiz, und man versteht, warum dieses Clubhaus am Rheinhafen eine so magnetische Anziehungskraft auf die Freunde des Wassersports ausübt.

Im Dezember 1944, bei einem der letzten schweren Angriffe auf Karlsruhe wurde auch das seit 1920 am Nordbecken des Rheinhafens bestehende Vereinsheim der „Alemannia“ ein Opfer der Bomben. Zugleich verlor der Ruderverein seinen gesamten Bestand an Booten mit einem Wert von etwa 300 000 DM. Daß ein solcher Schlag einen Verein vernichten müßte, wäre klar, wenn es sich nicht um Ruderer handelte, eine der zähesten „Rassen“ unter den Sportsleuten. Zuerst tauchte nach dem Krieg für den Ruderverein „Alemannia“ die Frage auf: Wie bekommen wir neue Boote? Heute liegen im Bootshaus schon wieder eine Anzahl nagelneuer, glänzender Vierer, Achter und Zweier. Aber längst reicht dieser Bestand nicht mehr für den Elfer der Aktiven aus. Nach dem Neubau der Bootshalle kam das Clubheim an die Reihe, erst der südöstliche Teil und am kommenden Samstag wird die Erweiterung nach Nordost eingeweiht. Durch eine Halle, in der eine Ehrentafel für die Gefallenen angebracht ist, kommt man in die mit vollendetem Geschmack eingerich-

teten Gasträume, hellfarbig gestrichen mit gemütlichen Sitzcken, einer stimmungsvollen Beleuchtung, kleinen Tischen und Nischen. Daß in einem solchen Rahmen das Vereinsleben gedeihen und blühen wird, daran zweifelt niemand. Als vorläufig letzter Bauab-

Dieser mit soviel Elan durchgeführte Wiederaufbau bei der „Alemannia“ berechtigt zu Hoffnungen in Bezug auf den Rudersport in Karlsruhe. Der Stichkanal ist eine der idealsten Regatta-Strecken Deutschlands mit sechs Startplätzen und 2000 Meter schnurgerader Strecke. Die Voraussetzungen wären also gegeben, in Karlsruhe den Rudersport wieder ähnlich populär zu machen wie er das in Mannheim, Frankfurt und Heidelberg ist. Der Rheinklub „Alemannia“ hatte einmal einen guten Klang auf den großen Regatta-Plätzen, und der Club wird auch alles daran setzen, wieder eine starke Rennmannschaft heranzubilden. Rudern verlangt allerdings ein hartes, monatelanges Training und einen „Corpsgeist“ wie kaum eine zweite Sportart. Daher wird er wohl immer die Angelegenheit von wenigen Idealisten bleiben, aber es ist umso erfreulicher, daß gerade in Karlsruhe sich die Jugend stark für Rudern interessiert. Als Gast im Bootshaus der „Alemannia“ stehen die bei-



Der Erweiterungsbau am Klubheim der „Alemannia“, links der Eingang, im Vordergrund der Garten

Foto: Weiss

Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl im Wahlkreis Karlsruhe-Stadt

Wahlberechtigte lt. Wählerverzeichnis (Wahlkartei) ohne den Vermerk „Wahlschein 140 958. Eingenommene Wahlscheine 6904. Wahlberechtigte insgesamt 147 862.

Ungültige Erststimmen 2524 (2,19%). Gültige Erststimmen 112 909 (97,81%).

Von den gültigen Erststimmen entfielen auf:

- 1. Dr. Werber, Friedrich, CDU 54 182 (47,99)
- 2. Corterier, Fritz, SPD 37 762 (33,36)
- 3. Dr. Seppel, Friedrich, FDP/DVP 9 187 (8,14)
- 4. Dietz, Friedrich, KPD 2 879 (2,55)
- 5. Brenner, Karl, DNS 1 773 (1,57)
- 6. Samwer, Adolf, BHE 4 998 (4,42)

- 7. Schorpp, Alfons, DP 1 385 (1,25)
- 8. Dr. Wirth, Joseph, GVP 633 (0,74)

Ungültige Zweitstimmen 2857 (2,48%). Gültige Zweitstimmen 112 976 (97,52%).

Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf die Landesliste:

- 1. Christl.-Demokratische Union 56 259 (49,97)
- 2. Sozialdemokr. Partei Deutschl. 35 598 (31,61)
- 3. Freie Demokratische Partei (Demokratische Volkspartei) 8 687 (7,72)
- 4. Komm. Partei Deutschlands 2 936 (2,61)
- 5. Gesamtdeutscher Block/BHE 4 532 (4,03)
- 6. Deutsche Partei 1 794 (1,59)
- 7. Nationale Sammlung 1 716 (1,53)
- 8. Gesamtdeutsche Volkspartei 1 062 (0,94)

Zählung der Stahlrösser

Personenstands- und Betriebsaufnahme am 20. September — 8000 haben im vergangenen Jahr Fehler gemacht

Am 10. September wird seitens der Stadtverwaltung mit der Verteilung der Erhebungspapiere (Hausliste, Haushaltsliste und Betriebsblatt) begonnen, die für die am 20. September zur Durchführung kommenden Personenstands- und Betriebsaufnahme 1953 notwendig sind. Die Listen bilden die Grundlage für die unentgeltliche Ausschreibung und Zustellung der Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1954, sowie für die Steueranmeldung.

In Verbindung mit dieser Erhebung findet gleichzeitig eine Zählung sämtlicher im Stadtkreis Karlsruhe vorhandenen Fahrräder statt, deren Ergebnisse ausschließlich verkehrstatistischen Zwecken und der eventuellen Anlage neuer Fahrradwege dienen. Durch die Zusatzfrage werden die Ausfüllungspflichtigen gebeten, die Zahl der im Haushalt oder im Betrieb vorhandenen Fahrräder anzugeben. Unbrauchbare Fahrzeuge, die nicht mehr im Verkehr sind, brauchen nicht vermerkt zu werden.

In der Zeit vom 10. bis 19. September erhalten Hausbesitzer oder deren Stellvertreter die Listen zugestellt. Bei Nichtzustellung können die Vordrucke beim zuständigen Polizeirevier in Empfang genommen werden. Sie müssen sofort an sämtliche Ausfüllungspflichtigen im Haus verteilt werden. Auf die „Anleitung“ zur Ausfüllung wird besonders verwiesen. Auch sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle zu einer Haushaltung gehörenden Personen einschließlich der Untermieter, Hausangestellten, Lehrlinge und Gewerbegehilfen in die Haushaltsliste aufzunehmen sind. Ebenso die Insassen einer Anstalt, eines Heimes oder dergleichen.

Die ausgefüllten Haushaltslisten und Betriebsblätter müssen dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter bzw. unmittelbar dem Polizeirevier spätestens am 22. September übergeben werden. Der Hausbesitzer wiederum liefert die vollständigen Erhebungspapiere spätestens am 24. September 1953 auf dem zuständigen Polizeirevier ab. Listen in verschlossenem Umschlag dürfen von ihm nicht geöffnet werden.

Die Tatsache, daß im Vorjahre in Karlsruhe über 8000 Arbeitnehmer ihre Steuerkarten infolge falscher oder ungenauer Ausfüllung der Haushaltslisten selbst abholen mußten, berechtigt zu der Aufforderung, die einzelnen Spalten genau und in gut lesbarer Schrift auszufüllen. Am besten Blockschrift. Nachteile in steuerlicher Hinsicht sind sonst nicht zu vermeiden.

Eine besonders von den Arbeitnehmern zu begrüßende Vereinfachung wird in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführt. Bisher mußten die Anträge auf Änderung der Steuerkarten beim Finanzamt erst geholt werden. Jetzt wird der steuerfreie Betrag direkt eingetragen, so daß sich überflüssige Wege erübrigen. Voraussetzung ist natürlich die genaue Ausfüllung der Haushaltslisten.

Gemäß § 202 der Reichsabgabenordnung kann die rechtzeitige und vollständige Aus-

füllung der Erhebungspapiere und ihre Uebergabe an die Gemeindebehörden oder an den Grundstückseigentümer durch Geldstrafen erzwungen werden. —s.

Die AZ sieht heute:

Unfälle, eine Bitte plus Einladung

Irgendwo hat sich in den Nachmittagsstunden ein Unfall ereignet. Die Unfallbereitschaft wurde alarmiert; sie fährt mit „Sondersignal“ durch die Karlsruher Straßen an den Ort, allwo vielleicht zwei Kraftfahrzeuge sich allzu nahe gekommen sind, und stellt die Tatsache fest. Mehrere Male am Tage und oftmals in der Nacht hört man das „Tatütata“. Sie haben viel zu tun, die Männer von der Unfallbereitschaft, und sie sind allesamt freundliche und auch hilfsbereite „Mitarbeiter der Presse“. Dies sei vorweggeschickt, damit die nachfolgenden Sätze nicht das bisher ungetrübte Verhältnis „Polizei — Presse“ stören, sondern damit die Zusammenarbeit noch schöner werde ...

Also, hochverehrte Unfallbereitschaftler! Wenn Ihr einen Unfall aufgenommen habt und wieder „eingefahren“ seid, dann beginnt bei Euch eine Arbeit, von der wir wissen, daß sie nicht leicht und einfach ist. Euer Bericht kann unter Umständen ausschlaggebend sein für eine mögliche Gerichtsverhandlung. Ihr müßt Zeugen vernennen und versuchen, den Fall so wahrheitsgetreu zu rekonstruieren, als nur irgend möglich ist. Anschließend folgt dann der Bericht, der, wie gesagt, zu einem Dokument werden kann.

Warum dies hier festgestellt wird, und warum dieses Thema überhaupt angeschnitten wird? Nun, manchemal ereignet sich ein Unfall — sagen wir um 17.30 Uhr — und die „bösen Presseleute“ rufen —

sagen wir um 20.30 Uhr — an. Dann kann es passieren, daß Ihr noch mitten in der „Bestandsaufnahme des Unfalles“ seid und erst um 22 Uhr, wenn alles geklärt ist, Auskunft geben könnt.

Glaubt, der „Zeitung“ genügen die Tatsachen, die nackten Tatsachen, denn sie reichen aus für eine Meldung, deren Umfang die Fünfzeilen-Grenze nicht überschreitet. Mehr ist nicht notwendig. Wir wollen Euch in Eurer Arbeit nicht stören, aber wir bitten — Euer Bericht braucht noch lange nicht geschrieben zu sein — nur um die Kleinigkeit, die Tatsachen telefonisch zu „erzählen“.

Und — so meinen wir wenigstens — dazu sind keine zwei, drei oder gar mehr Stunden erforderlich. Irgendwann muß nämlich auch eine Zeitung Redaktionsschluss machen — die eine früher, die andere später. Aber die Leser wollen wissen, was am Tag vorher in ihrer Stadt passiert ist, und wenn Ihr noch über den Termin des Redaktionsschlusses hinaus an Euerer Meldung schreibt, dann sieht sie eben am anderen Tag nicht in der Zeitung. Und das soll doch nicht sein.

Deswegen, viel edle Mitglieder der Unfallbereitschaft, Stichworte genügen. In der Hoffnung, daß Ihr Verständnis habt, oder in Zukunft bekommen möget, ladet Euch jeden Tag ab neun Uhr die „AZ“ ein, den „Rummel einer Tageszeitung“ ab dieser Zeit kennen zu lernen ... Helkö.

den Ruderboote der Karlsruher Schulmannschaften und Anfang Juli kam der Club mit der Akademischen Turn- und Sportverbundung zu einer Vereinbarung, nach der in Zukunft auch eine Studentenmannschaft der Technischen Hochschule im Rheinhafen rudern wird. Auf lange Sicht gesehen, scheint sich also im Rudersport, in Karlsruhe ein neuer Aufschwung anzubahnen und alle, die sich dafür begeistern — und das sind mehr, als man annimmt, erwarten bald berühmte Regatten in Karlsruhe. wa

Karlsruher Tagebuch

M/S „Friedrich Töpper“ führt heute von 15.30 bis 17.00 Uhr eine Kaffeeahrt zum Goldgrund durch. Abfahrt vom Landesteg im Mittelbecken. Staatstheater. Kleines Haus: 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammsitzmiete D, Gruppe I: „Reichsein ist alles“, Komödie von Fodor. Ende gegen 22.30 Uhr.

Elly Ney gibt ihren diesjährigen Karlsruher Klavierabend am kommenden Samstag, den 12. September, um 20 Uhr, im großen Festsaal der Stadthalle. Um allen Besuchern einen engeren Kontakt zu ermöglichen, wird in diesem Konzert erstmalig der Flügel auf einem Podium mit den im Saal aufgestellt und die vordersten

18 Reihen werden umgewendet. Da erfahrungsgemäß viele Musikverständige bei Klavierabenden großer Künstler auf die Hände sehen möchten, wird der Flügel nach der Hälfte des Konzertes umgewendet, wodurch jeder Besucher in den Genuß dieses Vortells kommt. Auf dem Programm stehen diesmal neben zwei Beethoven-Sonaten (der Pathétique und der selten gespielten großen „Hammerklavier-Sonate“) die Chaconne von Händel, ein Rondo von Mozart und Impromptus und Moments musicaux von Schubert. Karten bei Kurt Neufeldt.

Kleinverkaufspreise der Markthalle

Speisekartoffeln 6, 5 kg 75—80; Blumenkohl 30—40; Rotkraut 16; Weißkraut 12—15; Wirsing 15; Spinat 25—30; Stangenbohnen grüne 25—35, gelbe 25—45; Karotten Bund 15; Gelberüben 10—15; Rote Rüben 15; Kohlrabi Stück 10—12; Lauch 25; Kopfsalat Stück 15—25; Erdviensalat Stück 10—15; Sellerie Stück 15—40; Meerrettich 120—130; Rettiche Bund 15; Salatgurken 10—15; Einmachgurken 25—35; Zwiebeln 12—15; Tomaten 20—30; Sauerkraut 25—30; Tafeläpfel 1. Sorte 25—35, 2. Sorte 18—25; Kochäpfel 15—18; Tafelbirnen 1. Sorte 30—40, 2. Sorte 25—28; Kochbirnen 20; Zwetschgen 15—20; Pfirsiche incl. 30—48, ausl. 35—45; Preiselbeeren 120; Nüsse 85—100; Trauben 80—85; Bananen 90—100; Zitronen Stück 18—25; frische Eier, Klasse B, incl. Stück 27—28, ausl. Stück 27.

Meldeschluss für „Kultur-Preis“ am 15. September

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Meldeschluss für die Teilnehmer des „Kultur-Wettstreits“ der Stadt Karlsruhe auf den 15. September festgesetzt ist. Für die bildenden Künstler ist der Meldeschluss auf den 1. Oktober gelegt. Es werden Preise in Höhe von 1000 DM und 500 DM für Literatur, Instrumental- und Gesangssolisten ausgeben.

Zechfreudiger Schwindler

Wegen Betrugs stand der 57 Jahre alte Gustav P. aus Durlach vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte in einer Durlacher Gastwirtschaft eine Zechen von 3,80 DM gemacht, die er nicht bezahlen konnte. Wegen dieses Zechbetrugs bedachte ihn der Strafrichter mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Woche.

Ueber 180 Führerscheine wurden in Kaelseihe entzogen

Auswirkungen neuer gesetzlicher Bestimmungen — Scharfer Wind beim Verkehrsrichter

Wer das Pech hatte, sich in den vergangenen Monaten wegen irgendwelcher Straßenverkehrs-Delikte vor Gericht verantworten zu müssen, wird inzwischen erfahren haben, daß dort ein „neuer und frischer Wind“ weht. Die Strafen bei Verkehrsunfällen fallen in den meisten Fällen viel schärfer als früher aus, und es gibt jetzt häufiger Gefängnisstrafen und weniger Geldstrafen. Auch dürfte es sich vielleicht schon herumgesprochen haben, daß die Gerichte ziemlich schnell eine vorläufige Führerschein-Entziehung und eine Entziehung der Fahrerlaubnis aussprechen. Schließlich wird auch gegen Verkehrssünder, die unter Alkoholeinwirkung stehen, nun mit ziemlich schweren Strafen vorgegangen. Wie kam es zu dieser Änderung der Beurteilung von Verkehrsdelikten? Wir unterhielten uns mit Staatsanwalt Scharrer, dem zuständigen Mann für Verkehrs-Angelegenheiten bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe über die Ursachen dieser verschärften Strafen und ließen uns von ihm über die Auswirkungen neuer gesetzlicher Bestimmungen berichten.

Im Januar dieses Jahres trat ein neues Gesetz, welches der Bundestag im vorigen Jahr beschlossen hatte, in Kraft. Es war das sogenannte „Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs“. Dieses Gesetz änderte verschiedene Bestimmungen des alten „Kraftfahrzeug-Gesetzes“ vom 3. 5. 1909 und das jetzt geltende „Straßenverkehrsgesetz“ sorgte für eine gewisse Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen. Aus verschiedenen Delikten, die bisher strafrechtlich „Uebertretungen“ der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung waren, wurden „Vergehen“ und „Verbrechen“, die härter bestraft werden.

Sehr wichtig sind z. B. die Absätze 2—4 der neuen Vorschrift des § 315 a. Da heißt es in Absatz 2: „Wer die Sicherheit des Straßenverkehrs dadurch beeinträchtigt, daß er ein Fahrzeug führt, obwohl er infolge des Genusses geistiger Getränke oder anderer berausender Mittel nicht in der Lage ist, das Fahrzeug sicher zu führen, wird mit Gefängnis bestraft“.

Unter Alkohol — Verbrechen

Unter diese Bestimmung fallen aber nicht etwa nur Autofahrer oder Motorradfahrer, sondern alle, die auf einer Fahrbahn fahren, also z. B. auch Radfahrer. Wenn jemand sein Fahrrad aber nur schiebt oder einen Handwagen zieht, gilt er als Fußgänger. Dieser kleine Unterschied kann bei Anklagen wegen Trunkenheit sehr bedeutungsvoll werden, weil Fußgänger bei Verkehrsdelikten im allgemeinen sich nur einer „Uebertretung“ der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung schuldig machen. Das Fahren unter Alkoholeinwirkung stellt dagegen ein „Vergehen“ oder in schweren Fällen ein Verbrechen dar und wird entsprechend schärfer bestraft.

Nicht weniger wichtig ist Absatz 3 des genannten § 315 a. Mit Gefängnis wird bestraft, „wer ein Fahrzeug führt, obwohl er infolge geistiger oder körperlicher Mängel sich nicht sicher im Verkehr bewegen kann und keine Vorsorge getroffen ist, daß er andere nicht gefährdet“.

Diese Bestimmung wird z. B. bei Fahrern angewendet, die infolge Übermüdung Unfälle verursachen. Wir hörten ferner von Bestrafungen, weil Fahrer ihre Brille vergessen hatten und zu bequem waren, zurückzufahren und sie zu holen. Oder den Fall eines Mannes, der an Gallenkolik-Anfällen litt, sich ans Steuer setzte, einen Unfall verursachte, verletzt und nun bestraft wurde, weil er hätte wissen müssen, daß er sich nicht sicher im Verkehr bewegen konnte.

Noch viel schlimmer ist Absatz 4 des § 315 a für Kraftfahrer. Mit Gefängnis wird nämlich bestraft, „wer in grob verkehrswidriger und rücksichtsloser Weise die Vorfahrt nicht beachtet, falsch überholt oder an unübersichtlichen Stellen, an Straßenkreuzungen oder -Einkündungen zu schnell fährt“. Diese Bestimmung ist in diesem Jahr schon so manchem Fahrer zum Verhängnis geworden. Da schon der Versuch und die fahrlässige Begehung strafbar sind, haben die Verkehrsrichter hier ein Mittel in der Hand, Leute zu verurteilen, die sich derartige Strafen nie hätten träumen lassen ...

Viel unangenehmer als Geld- oder Haftstrafen kann aber für Kraftfahrer die Entzie-

hung des Führerscheines bzw. die Entziehung der Fahrerlaubnis werden. Das Straßenverkehrs-Sicherungsgesetz hat auch dafür gesorgt, daß eine gewisse Neuordnung in der Entziehung der Fahrerlaubnis eingetreten ist und der alte Streit zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden über die Zuständigkeit entschieden wurde. Die Gerichte hatten es immer als Nachteil empfunden, daß ihnen die Verwaltungsbehörden ins Handwerk pfuschen konnten. Nun binden die Urteile der Gerichte die Verwaltungsbehörden. Praktisch können Verwaltungsbehörden die Fahrerlaubnis nur dann noch entziehen, wenn die Voraussetzungen, unter denen sie erteilt wurde, nicht mehr vorhanden ist. Bei allen strafbaren Handlungen sind aber nun die Gerichte zuständig.

Führerschein-Entziehung noch vor der Verhandlung

In der Praxis wirkt sich die Sache so aus, daß jetzt bereits kurze Zeit nach Eingang der Verkehrsunfall-Akten bei der Staatsanwaltschaft die vorläufige Entziehung des Führerscheines durch Antrag der Staatsanwaltschaft beim Richter beschlossen wird, ehe noch die Verhandlung stattgefunden hat oder das Urteil gefällt ist. Wer also einen Unfall in betrunkenem Zustand „baut“, wird todsicher sofort Führerschein und Fahrerlaubnis los!

„Fahndungsblatt“ der Verkehrsrichter

Den Unterschied zwischen Entziehung der Fahrerlaubnis und Entziehung des Führerscheines wird jeder begreifen, wenn er hört, daß das Fahren ohne Führerschein strafrecht-

lich nur eine „Uebertretung“ ist. Wer aber am Steuer eines Wagens ohne Papiere erwischt wird, und es stellt sich heraus, daß er überhaupt keine Fahrerlaubnis von der Behörde hat, macht sich bereits eines „Vergehens“ schuldig!

Es nützt „schlauem“ Leuten heute wenig, wenn sie glauben, durch einen kleinen Ortswechsel wieder zu einem neuen Führerschein zu kommen, wenn das Gericht ihres Wohnortes ihnen die Fahrerlaubnis entzogen hat. Das Bundeskraftfahrzeugamt in Flensburg wird automatisch von allen Verurteilungen unterrichtet und bei Neuansuchen wird jeder Schwindel sofort bemerkt.

Nach Angaben des Oberstaatsanwalts Schnerr hat der Karlsruher Verkehrsrichter seit Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrs-Sicherungsgesetzes in rund 180 Fällen eine Führerscheinentziehung ausgesprochen. Diese harte Strafe wurde in 85 bis 90 Prozent aller Fälle wegen Fahrens in betrunkenem Zustand verhängt. In den übrigen Fällen handelte es sich um verkehrswidriges Fahren mit zu hoher Geschwindigkeit in Ortschaften, rücksichtsloses falsches Überholen und gemeingefährlicher Mißachtung der Vorfahrt.

„Auf Lebenszeit“ entzogen

In 60 Prozent aller Fälle wurde der Führerschein auf die gesetzliche Mindestdauer von sechs Monaten entzogen. Aber auch Entziehungen auf die Dauer von 8 Monaten, einem Jahr und sogar von eineinhalb Jahren kamen vor. Rekord dürfte allerdings jener Fall sein, bei dem einem Manne der Führerschein sogar auf Lebenszeit entzogen werden mußte, weil er schon zweimal wegen Trunkenheit am Steuer verurteilt war. Führerscheinentzug kann für die Betroffenen finanziell mitunter eine sehr kostspielige Angelegenheit werden. Wir hörten von einem Kaufmann, der als Vertreter tätig war, während der Entziehung seines Führerscheines einen Fahrer in seinen Wagen setzen mußte und dadurch über 10 000 Mark zusätzliche Unkosten hatte ...

Man kann also jedem Kraftfahrer heute nur den guten Rat geben, nicht durch gedankenloses Verhalten andere Verkehrsteilnehmer zu gefährden und Unfälle zu verhüten. Es lohnt sich aus mancherlei Gründen. Und nicht allein wegen des „Straßenverkehrs-Sicherheitsgesetzes“ ...



Der Platz vor der Hauptpost ist seit eh und jeh das Zentrum von Karlsruhe. Hier trafen sich vor Jahrzehnten die Grenadiere — wann werden sich hier die Adenauer'schen treffen? — Hier befindet sich das Kreuz von Karlsruhe, aber der Krieg hat dieses Kreuz schwer angeschlagen. Das Moninger ist aufgebaut, das Hiekehau steht —, aber die andere Ecke, die im Nordwesten, ist zur Zeit noch ein Provisorium. Vielleicht, daß auch dort ein Geschäftshaus errichtet wird?

Erdbeben im Archiv gesammelt

Ein kleiner Finger bringt Erschütterungen wie ein mittleres Balkan-Beben hervor

Vor wenigen Tagen wurde in Karlsruhe wiederum ein Erdbeben registriert. Aus diesem Anlaß bringen wir einen Artikel, der sich mit der Erdbebenkarte der Technischen Hochschule Karlsruhe befaßt.

Irgendwo hat sich gestern oder vorgestern die gute alte Erde wieder einmal nachdrücklich in Erinnerung gebracht, irgendwo, vielleicht viele Tausende von Kilometern entfernt, an den Aleuten in Ecuador oder in der Südsee sind die Uhren stehen geblieben, die Gegenstände von den Schränken gefallen, haben solide, alte Häuser urplötzlich Risse bekommen oder sind ganz einfach in sich zusammengestürzt. Im selben Moment haben sich aber vom Erdbebengebiet aus nach allen Seiten Erschütterungswellen ausgebreitet, so, wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft, sind schwächer und schwächer geworden — bis sie schließlich in genügender Entfernung vom normal Sterblichen nicht mehr wahrgenommen werden können. Doch die Seismographen, die in der Technischen Hochschule stehen und zur Erdbebenkarte des Geodätischen Instituts gehören, waren trotz ihrer schwingungsbedingten Größe so sensibel, daß sie noch einen Ausschlag gaben — wenn auch nur einen schwachen, millimeterkleinen.

Der Laie, der sich unter einer Erdbebenkarte wahrscheinlich etwas Imposantes vorstellt, ist einigermaßen enttäuscht, die gesamten Instrumente in zwei oder drei nüchternen Räumen vorzufinden. Dreimal am Tag werden

die Geräte überprüft. Ein häufigerer Besuch ist nicht notwendig, denn die Seismographen sind von einer Zuverlässigkeit, die sprichwörtlich ist. Minute um Minute schiebt sich ein berußtes Papierband über zwei Rollen an dem überempfindlichen Stift vorbei, der an ruhigen Tagen eine gleichmäßige Linie neben die andere zeichnet, sofort aber einen Ausschlag von der Größe eines mittleren Balkanbebens gibt, wenn man nur mit dem kleinen Finger das Gestänge der Apparatur sanft berührt. Durch eine sehr sinnvolle Einrichtung und präzise gehende Uhren ist es möglich, jede kleinste Stelle des so entstandenen Seismogramms zeitlich zu bestimmen. Dieses Bestimmen können auf Bruchteilen von Sekunden ist ungemein wichtig, weil mit Hilfe des Vergleichs der Seismogramme anderer Stationen eine ungefähre Ortsbestimmung des Bebenherdes vorzunehmen ist.

Damit nicht die kleinen Erschütterungen — die vorbeifahrende Straßenbahn zum Beispiel — auf dem Seismogramm erscheinen, sind die Seismographen auf Betonklötze montiert, die vollkommen isoliert im Raum stehen und bis zu neun Meter tief in den Grund hineinreichen. Stellt der Assistent bei einem seiner Besuche fest, daß es „wieder irgendwo gewackelt“ hat und die hochempfindlichen Instrumente diese Tatsache durch nervös wirkende Aufzeichnungen festgehalten haben, dann wird das berußte Seismogramm fixiert und ausgewertet. Das heißt, daß die genaue

Zeit der Erschütterungen festgelegt und durch Vergleiche der Aufzeichnungen von den einzelnen Seismographen, die nach zwei verschiedenen Grundprinzipien arbeiten — Vertikal-Seismograph und Bifilar-Seismograph — die ungefähre Richtung des Bebens festgelegt wird.

Durch Vergleiche mit anderen Stationen, mit denen in Japan, in Amerika oder in ganz Europa zum Beispiel, können dann noch weitere Bestimmungen getroffen werden. Die Arbeit an der Karlsruhe Erdbebenkarte ist jedenfalls so genau, daß man sich bei der Festlegung eines Erdbebenzentrums, das etwa 2800 Kilometer entfernt ist, höchstens um 20 Kilometer täuscht.

Selbstverständlich fragt sich der Laie: „Wozu eine solche Spielerei?“ Durch die moderne Nachrichtenübermittlung ist diese Arbeit doch völlig überflüssig. Wenn heute in Japan durch ein Großbeben eine Stadt zerstört wird, so ist die Nachricht in spätestens einer halben Stunde durch den Funk in der ganzen Welt verbreitet, vielleicht schon lange, bevor die ersten schwachen Erschütterungen die Erdbebenkarte erreichen. — Die Arbeit der Erdbebenwarten, so mag die Antwort in einem Satz lauten, wird auch nicht deshalb geleistet, sondern primär aus dem Grund, die Struktur des Erdinneren eingehender erforschen zu können.

Sind die Seismogramme schließlich ausgewertet, dann bekommen sie einen sauberen weißen Schutzumschlag und wandern ins Archiv: Das tektonische Beben am Oberrhein ruht dann vielleicht neben einem Beben in Ecuador oder in Japan so ruhig, als ob sich die Erde nie erschüttert hätte ...

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Brand in einer Schreinerei

Gestern um 12.45 Uhr brach in einer Karlsruher Schreinerei im Keller, in dem Sägespäne gelagert waren, ein Feuer aus. Die Berufsfeuerwehr, die sofort nach dem Alarm erschienen war, konnte unter dem Einsatz von drei Rohren den Brand auf seinen Herd beschränken und erfolgreich bekämpfen. Die Feuerwehrleute mußten wegen der starken Rauchentwicklung mit Schutzmäskeln arbeiten. Nach etwa zwei Stunden war die Gefahr beseitigt und der Brand gelöscht.

Rasenbrand in Hagsfeld

Fast zur gleichen Zeit wurde die Feuerwehr zur Autobahn nach Hagsfeld alarmiert, wo ein Rasenbrand entstanden war.

Wieder eine Frau tödlich verunglückt

Gestern nachmittag gegen 16.30 Uhr wollte die 67jährige Rentnerin Maria Reinhard, wohnhaft in der Hardtstraße, die Lameystraße überqueren und wurde dabei von einem Lastzug erfaßt. Die Frau war auf der Stelle tot.

Schwerer Unfall auf der Autobahn

Gestern gegen 16.30 Uhr ereignete sich bei der Ausfahrt Bruchsal ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein dort abgestellter Lastzug, der wieder zur Autobahn fahren wollte, stieß beim Anfahren gegen einen aus Richtung Karlsruhe kommenden Motorradfahrer. Der Fahrer wurde zu Boden geschleudert, schwer verletzt und mußte ins Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Opfer: eine Fußgängerin

Gestern nachmittag um 16.50 Uhr überquerte eine Fußgängerin Ecke Jolly-, Boeck- und Otto-Sachs-Straße in nordöstlicher Richtung die Jollystraße. Sie wurde von einem in südöstlicher Richtung fahrenden Kraftrad erfaßt und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Neue Vinzenzkrankenhaus eingeliefert.

Dreieinhalbjähriger Junge verletzt

Um 17 Uhr wurde in der Kriegsstraße, etwa 30 Meter östlich der Kreuzung Ritterstraße ein dreieinhalbjähriger Junge von einem Motorrad angefahren, weil er aus dem Nymphengarten auf die Fahrbahn der Kriegsstraße sprang. Der Junge war in Begleitung seiner Mutter. Er erlitt eine tiefe Wunde an der linken Stirnseite.

Sechs leichte Unfälle

Gestern ereigneten sich im Stadtgebiet von Karlsruhe sechs leichte Verkehrsunfälle, bei denen lediglich Sachschaden entstand.

Die Pressekarte

Der „Hamburger Anzeiger“ brachte anlässlich seines 55jährigen Bestehens eine Jubiläums-Ausgabe heraus, in der folgendes nette Gedicht von Hannes Steffen über „Die Pressekarte“ enthalten ist:

Wenn irgendwo brennt, wenn irgendwas los ist,
Der Armstrong posant und Gründgens ganz groß ist,
Wo Stars unterschreiben und „hoch gehn die Tossen“
Wo Prominenten sich's gut gehen lassen.
Vom Gartenbaustart zur Gebrauchswagenmesse:
Die besten Karten hat immer die Presse!
Und die gib's u m s o n s t ! Man schreibt nur drei Zeilen!
Die „Rest-Welt“ muß in den Vorverkauf eilen,
Muß anstehn, bezahlen in drängender Hetze
Und hört nur zu olt: „Verkauft sind die Plätze!“
Wer kommt ganz zuletzt? Wer zeigt „kaum Interesse!“
Und sitzt vornean: Der Mann von der Presse!
Aber des nachts, wenn der Zirkus längst aus ist,
Wenn Otto sein Bier trinkt und Albert zuhause ist,
Sie im Bett noch erzählen, wie alles gewesen,
Dann schreibt er Berichte, vergißt seine Spesen;
Dann fernschimpft! die Gattin, daß er stets sie vergesse.
Ja dann — gönnt ihm jeder: den Platz für die Presse!

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 10. September 1933

Hauptfriedhof:
Schmidt Berta, 68 J., Yorckstr. 58 10.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Batschauer Karl, 77 J., Yorckstr. 22 15.00 Uhr

Freitag, den 11. September 1933

Hauptfriedhof:
Köhler Karl, 74 J., Leopoldstr. 1a 9.00 Uhr
Weick Josef, 85 J., Kriegsstr. 244 9.30 Uhr
Fritz Gregor, Morgenstr. 26 10.00 Uhr
Lang Elise, 86 J., Goethestr. 54 10.30 Uhr
Eitel Katharina, 84 J., Umlandstr. 25 11.30 Uhr
Baumann Franz, 76 J., Adlerstr. 50 12.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Lüttmann Elsa, 49 J., Wattkopfr. 47 15.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Freitag, den 11. September 1933

Bergfriedhof:
Dechant Eva, 68 J., Erzbergerstr. 42 14.00 Uhr

Samsstag, den 12. September 1933

Bergfriedhof:
Gärtner Meta, 64 J., Anton-Bruckner-Str. 8 14.00 Uhr

Landes-Chronik

Unverletzt geblieben und trotzdem gestorben Bruchsal. Dieser Tage fiel hier ein 42 Jahre alter Mann aus dem dritten Stockwerk in einen Vorgarten. Ohne irgendwelche Zeichen einer Verletzung erhob sich der Gestürzte wieder und kehrte in seine Wohnung zurück. Noch einmal Glück gehabt, dachte man. Doch eineinhalb Stunden später ereilte ihn der Tod trotzdem. Ob es nun tatsächlich Folgen des Sturzes waren oder ob der Mann an einem Herzschlag verstarb, ist noch nicht geklärt.

Streikdrohung der Kehler Hafenarbeiter

Kehl. Die Kehler Hafenarbeiter drohen mit dem Streik, falls die Arbeitgeber nicht bereit sind, bis zum 15. September über einen neuen Tarif zu verhandeln. Die Hafenarbeiter forderten am Dienstag in einer von ihrer Gewerkschaft einberufenen Versammlung, daß ihr Stundenlohn von 1,35 Mark dem in den Rheinhäfen Karlsruhe und Mannheim geltenden Tarif von 1,50 Mark pro Stunde angeglichen werde.

Bundesbahn erweitert

Kehl. Durch Aufschütten von etwa 100 000 Kubikmeter Erdreich, erweitert zur Zeit die Bundesbahn den Kehler Güterbahnhof. Der damit erweiterte Bahndamm zwischen Kinzig und Schutter wird 5 zusätzliche Bahngleise in einer Länge von 1 km aufnehmen können.

Schwerer Verkehrsunfall

Forchheim. Am Freitag ereignete sich um 20 Uhr innerhalb Forchheims ein schwerer Verkehrsunfall. Einem aus der Gartenstraße auf die Hauptstraße herausfahrenden Lkw fuhr noch ein Radfahrer vor. Während der Lkw nach links einbog, fuhr der Radfahrer — ein 23 Jahre alter Vertrieber aus Forchheim — noch vor ihm nach rechts, wurde erfasst und unter das Fahrzeug geschleudert. Mit schweren Fußverletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert.

Idyllisches Dorfbild bleibt erhalten

Oberöwisheim. In wenigen Tagen wird mit dem Aufbau des teilweise zerfallenen Kanals des Dorfbaches begonnen. Die Gesamtkosten der Kanalisation betragen 155 295 DM. Die Arbeiten sehen u. a. eine beträchtliche Verlängerung der bestehenden Betonrinne, Abbau der alten Holzübergänge und Neubau von Stahlbetonübergängen und Begrädigung des Bachlaufes vor. Von dem ursprünglichen Plan, den Bach ganz einzufassen und unterirdisch weiterzuleiten, wurde Abstand genommen. Man wollte das idyllische Dorfbild erhalten und der Feuerwehr keine Wasserquelle im Brandfalle nehmen.

Früchte und Blüten

Freilstett. Ein Apfelbaum der gleichzeitig reife Früchte trägt und blüht ist in einem hiesigen Obstgarten zu sehen. Gewiß eine Seltenheit.

Kind sprang in ein Auto

Hornberg. In einem unbewachten Augenblick sprang ein etwa 3-jähriges Kind eines Hornberger Ehepaars in der Werderstraße vom Gehweg in die Fahrbahn eines Personewagens. Die mäßige Geschwindigkeit des Wagens verhinderte einen schweren Ausgang dieses Unfalls. Doch mußte das Kind mit nicht unerheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Dieser Vorfall beweist, daß auf Kinder in diesem Alter, besonders beim heutigen Verkehr aufgepaßt werden muß.

Oberkircher Wein- und Volksfest

Oberkirch. Am kommenden Sonntag feiert die Rheintalmetropole Oberkirch wieder das traditionell gewordene Wein- und Volksfest. Die Vorbereitungen hierzu sind auf allen Gebieten getroffen. Sonderzüge und Sonderfahrten aus allen Richtungen sind vorgesehen, um so dem auswärtigen Publikum den Besuch der Veranstaltungen zu ermöglichen.

150 Millionen DM Demontageschäden in Südbaden

Demontageschädigte Firmen kämpfen um ihre Rechtsansprüche

Freiburg. Die Interessengemeinschaft der demontageschädigten Firmen Südbadens hat zusammen mit der Notgemeinschaft der reparationsgeschädigten Industrie in Düsseldorf in einer Denkschrift Vorschläge für eine Entschädigung der durch die Entnahmen und Demontageschädigten Betriebe ausgearbeitet. Danach sollen die geschädigten Betriebe im ersten Jahr eine Entschädigung von zehn Prozent bis zum Höchstbetrag von 100 000 Mark erhalten. Die Restbeträge sollen im Laufe von zwanzig Jahren abgetragen werden. In einer Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft am Dienstag in Freiburg wurde bedauert, daß sich die bisherige Bundesregierung in der Frage der Entschädigung sehr zurückhaltend zeigte. Man stelle sich in Bonn auf den Standpunkt, daß für die Demontageschädigten Betriebe kein Rechtsanspruch auf Entschädigung bestehe. Es werde lediglich ein Schadenausgleich nach Billigkeitsgründen in Erwägung gezogen. Die Interessengemeinschaft verwarf sich entschieden gegen diesen Standpunkt und betonte, daß auch in der Frage der Demontageschäden der Völkerrechtsgrundsatz des unbedingten Schutzes des Eigentums angewendet werden müsse. Die Demontageschäden in Südbaden werden von der Interessengemeinschaft mit rund 150 Millionen Mark angegeben.

Ausschuß soll Preis- und Absatzkatastrophen verhindern

Freiburg. Innerhalb des Badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes ist am Montag ein Sonderausschuß für Obst und Gemüse ge-

„Flüssiges Gold“ im Rheintal und in Oberschwaben

Neue Erdölbohrungen zwischen Karlsruhe und Bruchsal wurden „fündig“

Wer von Bohrtürmen und Erdölförderung hört, denkt unwillkürlich an die riesigen Oelfelder Amerikas, Persiens, Rumäniens oder des Kaukasus. Nicht ohne weiteres werden ihm Sinn und Funktion der bis zu 50 Meter Höhe aufragenden eisernen Gestelle klar, die sich bei uns im Rheintal bei Bruchsal und Karlsruhe, dann im Südbadischen bei Müllheim und in Oberschwaben finden. Gerade jetzt wird — wie wir bereits meldeten — bei Spöck ein neuer Bohrturm erstellt, ein Zeichen, daß gerade in unserem Gebiet die Erdölsuche intensiviert wird.

Doch dem „flüssigen Gold“ wurde in Südwestdeutschland schon vor dem Kriege geforscht. Erdöl kann im Vorland eines Faltengebirges — im Südwesten sind das die Alpen — in Gesteinsschichten vorkommen, die porös sind oder Klüfte haben, in denen sich das Öl sammeln kann. In Voralpen- und Schollengebieten hat sich das Erdöl, wie heute erwiesen ist, im Laufe der Jahrtausende aus in die Erde eingeschlossenen kleinen Lebewesen gebildet, die

an der Grenze zwischen Tier und Pflanze

liegen. Da das gasdurchsetzte Öl leichter ist als Wasser und daher der Erdoberfläche zustrebt, kann es sich nur in den Wölbungen von Gesteinsschichten speichern, die durch eine undurchlässige Tonschicht abgeschlossen sind. Ohne sie würde das Öl an die Oberfläche dringen und abfließen. Im Südwesten finden sich Gesteinsschichten, die Öl speichern können, ausschließlich im ober-schwäbischen Tertiar zwischen Bodensee und Donau sowie im Rheintal.

Großzügige Aufforstung geplant

Kostenaufwand 28 000 DM, Ertrag 244 000 DM — Gurkenüberfluß bringt neue Gefahren Aus einer Bürgerversammlung

Liedolsheim. Bürgerversammlungen gehören zum Wesen der Demokratie. Es genügt nicht wenn die örtlichen Probleme allein im Gemeinderat behandelt werden und allein den aktenkundigen Gemeindebeamten bekannt sind. Die Probleme müssen in die breite Bürgerschaft hineingetragen und auch dort diskutiert werden. Die Zwiegespräche Bürger und Verwaltung brachten schon viele Lösungen, so auch neuerdings die in der Brauerei Liedolsheim durchgeführte Bürgerversammlung. Soll das Brennholz zugewiesen oder versteigert werden? lautete die Frage, die ernsthaft durchdiskutiert wurde.

Holzversteigerung unsozial

Man entschied sich für Zuweisung und gegen Versteigerung. Eine Versteigerung habe nämlich manche Nachteile, wurde festgestellt. Sie sei beispielsweise unsozial, weil nur der zahlungskräftige Bürger zum Zuge komme. Darüberhinaus könne das Brennholz bei einer Versteigerung erst nach der Bezahlung abgefahren werden; ein weiterer Nachteil. Nein, das Brennholz soll zugewiesen werden.

Ein spärlicher Gemeindevald

Wer ernten will muß auch säen und da man gerade bei dem Thema „Brennholz“ war, besprach man auch die Frage der Aufforstung des Gemeindevaldes. Der Liedolsheimer Gemeindevald — er umfaßt etwa 220 ha und 70 ha Staatswald auf der hiesigen Gemarkung — wurde mit der Zeit recht spärlich und man muß für einen entsprechenden „Nachwuchs“ unbedingt und schnell sorgen. Man hat deshalb einen konkreten Plan. Es sollen die „Krautgärten“ und „Hofenstücker“ aufgeforstet werden. Die ganze Angelegenheit wird 28 000 DM kosten, wogegen der Ertrag mit 244 000 DM errechnet wurde. Man sieht, die Aufforstung würde sich rentieren. In 25 bis 30 Jahren könnte man — auch das wurde berechnet — für die Gemeinde einen Erlös von 196 000 DM herausziehen. Dem überwiegenden Teil der Bürgerversammlung leuchtete diese glatte Rechnung ein. Sie stimmte der Aufforstung zu. Doch das letzte Wort ist darüber noch nicht gesprochen. Eine spätere Versammlung soll entscheiden.

In Oberschwaben deuten auf Erdöllager die Ergebnisse von Bohrungen hin, die zwischen Waldsee und Ravensburg vorgenommen wurden. Zwar betrachten Geologen und Geophysiker die Förderung von „einigen Litern“ flüssigen Oels noch keineswegs als Beweis dafür, daß Oberschwaben etwa im Erdöl „schwimmt“. Ob der Molassetrog zwischen Bodensee und Donau soviel Erdöl enthält, daß sich ein Abbau lohnt, wird sich nach Auffassung der Fachleute erst nach einer Reihe von weiteren sogenannten Aufschlußbohrungen zeigen, mit denen sich die erdöl-suchende Firma an die möglichen Lager büch-stäblich herantasten muß.

Wie

zeitraubend und kostspielig

die Erdölsuche ist, geht daraus hervor, daß jede Bohrung, die in 2000 bis 4000 Meter Tiefe führen muß, von einem halben Jahr bis zu einhalb Jahren dauert und 200 000 bis zu einer Million Mark kostet. Für das Risiko spricht die Erfahrung, daß selbst in den erd-

Gurkenschwemme, Zwiebeln und Spargel

Was Liedolsheim und noch andere Hart-gemeinden zur Zeit interessiert und bewegt, ist der Gurkenanbau. Seit dem man dem Tabakanbau wegen der gesunkenen Rentabilität den Rücken kehrte und sich dem Gurkenanbau zuwandte, entstand ein Gurkenüberfluß. Daraus entstehen neue Gefahren, denen nur mit einer sorgfältigen Planung begegnet werden kann. Die Gurkenbauer und Abnehmer sollen sich auf einen dauernden Preis festlegen und dadurch auch gleichzeitig die Konservierung fördern.

Planung auch auf dem Gebiete des ebenfalls angewachsenen Zwiebelanbaues, Planung auch beim Tabakanbau. Es geht nicht mehr anders; das ist eine weitere Erkenntnis aus dieser Bürgerversammlung. Gleichzeitig kam man auf den erweiterten Spargelanbau zu sprechen und beurteilte die Folgen der rückläufigen Preise sehr optimistisch. Der Spargel werde dadurch zur Volksnahrung.

Vor 42 Jahren projiziert — heute verwirklicht

Richtfest des Schulhausneubaus in Leopoldshafen — Geräumig, modern und zweckmäßig

Leopoldshafen. Am vergangenen Samstag konnte Leopoldshafen ein neues Aufbaueignis vermerken. Es wurde das Richtfest des Schulhausneubaus gefeiert. Bauarbeiter, Lehrerschaft, Ortspfarrer, Gemeindeverwaltung, Gemeinderäte und Einwohner waren unter dem Richtbaum versammelt und überall wurde Dankbarkeit bekundet. Denn damit wurde ein Vorhaben Wirklichkeit, das bereits 42 Jahre lang der Verwirklichung ansteh.

Man muß die Ortschronik von Leopoldshafen bis zum Jahre 1911 zurückschlagen, um dem Plan eines Schulhausneubaus zum ersten Male zu begegnen. Schon damals hartnäckig die Schulverhältnisse einer anderen und besseren Lösung. Es wurde 40 Jahre lang nichts daraus. Erst 1950 gab eine Ortsbereisung Anlaß zu erneutem Überlegen und Planen in der Schulhausfrage.

Diese Überlegungen bewegten sich auf zweierlei Bahnen. Die Gemeindeverwaltung wollte ein zweistöckiges Schulhaus, das Innenministerium schlug einstöckige Bauweise vor. Sie wollte ein Pavillionschulhaus. Man war sich aber darüber einig, daß die Schulverhältnisse einfach unmöglich geworden waren und das Schulhaus gebaut werden mußte: So oder anders.

Man stelle sich vor: Außer in den Räumen im alten Schulhaus mußte im Rathaus unterrichtet werden. Auch war dort die Kochschule notdürftig untergebracht. Der Religionsunterricht wiederum mußte im Pfarrhaus abgehalten werden. So konnte es auf die Dauer wirklich nicht weitergehen.

Man entschied sich nach längeren Verhandlungen für zweistöckige Bauweise. So wie das Schulhaus heute gebaut wird, kostet es 200 000 DM. Hätte man einstöckig gebaut, hätten sich die Kosten etwa verdoppelt. Es war also eine Geldfrage, wenn man der zweistöckigen Bauweise den Vorzug gab.

Diese Entscheidung war richtig. Soviel kann man heute schon erkennen. Denn das neue Schulhaus — jetzt im Rohbau nahezu fertig — vereint fast alle erdenklichen Vorzüge. Es liegt zentral und doch hat man durch eine glückliche Lösung der Eingänge erreicht, daß fast alle Kinder nicht mehr die verkehrstarke Hauptstraße benützen müssen.

Im Untergeschoß wird die Kochschule eine Heimat finden. Außerdem wird hier ein „Volksbad“ mit vier Wannen und einem Brausebecken eingerichtet. Es wird der gesamten Einwohnerschaft zur Verfügung stehen und von ihr gewiß begrüßt werden. In den beiden oberen Stockwerken liegen dann jeweils zwei Schuläle und ein Lehrzimmer sowie die Toiletten. Die Hauswasserversorgung wird durch eine Pumpe besorgt, die bereits angeschafft wurde.

So sieht also das neue Schulhaus aus: Geräumig, modern und zweckmäßig. Es kostete

die reichsten Gebieten der Welt, wie etwa in den USA, 95 Prozent aller Bohrungen erfolglos sind.

Im Rheintal hatte man bei Bruchsal schon vor dem Kriege ein kleineres Oellager entdeckt, dessen Produktion mit monatlich 500 Tonnen jedoch nicht rentabel ist. Die Erdölspuren, die man nach dem Kriege auch in anderen Gebieten des Rheintales fand, so bei Worms, ließen das Vorhandensein von ergiebigen Oellagern in dem Mesozoikum (Trias, Jura und Kreide) und Tertiar des Rheintales vermuten. Weitere Bohrungen führten dann im vergangenen Jahr zu dem bekannten Gasausbruch bei Darmstadt.

Vor kurzem sind nun neue Bohrungen zwischen Karlsruhe und Bruchsal „fündig“ geworden, wie es in der Fachsprache heißt. Zusammen mit den neuen Erdölfunden zwischen Karlsruhe und Bruchsal liegt die gegenwärtige

monatliche Erdölförderung Südwestdeutschlands bei 2400 Tonnen.

Diese Ölmenge bildet einen verhältnismäßig kleinen Anteil an den nahezu zwei Millionen Tonnen Erdöl, die jährlich im Gebiet der Bundesrepublik gefördert werden.

Zu einer Intensivierung der Erdölsuche könnte nach Ansicht von Fachleuten das Finanzierungsverfahren beitragen, das vor dem Kriege in Deutschland angewendet wurde. Damals hatte der Staat an Oelfirmen Konzessionen für bestimmte Gebiete erteilt, die nach den Untersuchungen der Geologen und Geophysiker Öl enthalten konnten. Die Kosten der Bohrungen übernahm dann im wesentlichen der Staat. Seine Zuschüsse waren verloren, wenn die Bohrungen ergebnislos verliefen. Wurden sie jedoch „fündig“, so mußten dem Staat neben der Rückzahlung seines Darlehens noch zehn Prozent der gesamten Ölproduktion als sogenannter Förderzins abgegeben werden.

Wenn die in Oberschwaben und auch im Rheintal vermuteten größeren Oellager erschlossen sein werden, ist noch ungewiß

16-jähriges Mädchen vermißt

Offenburg. Die 16 Jahre alte Angestellte Elisabeth Scheurer aus Offenburg wird seit dem 20. Mai dieses Jahres vermißt. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der Polizei blieben bisher erfolglos. Es wird deshalb für möglich gehalten, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Kriminalpolizei hat die Bevölkerung am Mittwoch um Unterstützung bei der Suche nach der Vermissten oder bei der Aufklärung des Verbrechens gebeten. Das Mädchen ist 1,75 m groß, schlank, mit hellblondem zurückgekämmtem Haar.

bis zur Fertigstellung des Rohbaues 90 000 DM, die durch das jetzt laufende Rechnungsjahr bereitgestellt wurden. Die Restfinanzierung und Restfertigstellung wird Sache des kommenden Etatsjahres sein. Man wird sich also noch eine Zeitlang gedulden müssen. Hauptsache aber, das neue Schulhaus ist unter Dach und Fach.

Die Tage des alten Schulhauses sind jedenfalls gezählt. Wenn das neue fertig ist, wird es einem anderen Zweck dienen müssen. Irrend etwas wird sich dafür schon finden.

„Nun danket alle Gott“. Mit diesem gemeinsam gesungenen Lied wurde das Richtfest eingeleitet. Später, im Gasthaus „Zum Löwen“ gemächlich fortgesetzt, dankte Bürgermeister Hellriegel allen Handwerkern für die geleistete Arbeit. Er hob hervor, daß der bisherige Bau ohne Unfall durchgeführt werden konnte. Dank sagte er auch den beiden Firmen Hauf und Dreher für deren Spenden zur Durchführung dieses Richtfestes.

Mörscher Landstraße gesperrt

Ettlingen. Auf Grund des Antrages des Straßenbauamtes Karlsruhe wird die Landstraße I. O. Nr. 566 zwischen Ettlingen und der Bundesstraße 36 wegen Durchführung von Straßenumbauarbeiten ab sofort auf die Dauer von etwa 10 Tagen für den gesamten Straßenverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Landstraße I. O. 561 — Karlsruhe, sowie über die Bundesstraße 36 — Karlsruhe. Die erforderlichen Verbotsschilder und Umleitungszeichen werden durch die Autobahnverwaltung in Verbindung mit dem Straßenbauamt Karlsruhe aufgestellt.

Gemeinderats- und Kreistagswahlen am 15. November

Ettlingen. Das Innenministerium hat als Wahltag für die nächsten regelmäßigen Wahlen zum Gemeinderat und zum Kreistag Sonntag, den 15. November 1953 bestimmt. An diesem Tage werden also auch in der Stadt Ettlingen die Gemeinderats- und Kreistagswahlen stattfinden. In den Gemeinderat Ettlingen sind 12 Mitglieder zu wählen.

Garten=Allerlei

Volle Erntekörbe im September

Aber die Vorbereitungen für den Winter beginnen schon / Herbstarbeiten im Garten

Sellerie wird leicht von der Blattfleckenkrankheit des Pilzes Septoria befallen. An den Blättern und Stengeln bilden sich gelbbraune, später vertrocknende Stellen. Beim Auftreten dieser Krankheit muß unverzüglich mit Kupfermitteln gespritzt werden.

Für Gemüsekonserven sollte nur Gemüse verwendet werden, das weder mit Stickstoff überdüngt noch mit Jauche oder Abortdung „gefüttert“ worden ist. Außerdem muß das Gemüse frisch sein und sorgfältig behandelt werden, wenn es sich gut halten soll.

Rosenkohl muß entspritzt werden, damit sich die Röschen besser ausbilden.

Kürbisse, die direkt auf dem Boden liegen, beginnen an der Aufliageseite



leicht zu faulen. Es empfiehlt sich daher, Holzmulle oder kleine Brettabschnitte darunterzuschieben.

Erdbeeren pflanzt man am späten Nachmittag oder am frühen Morgen. Die Jungpflanzen wachsen dann besser an, sie welken und vertrocknen nicht so leicht.

Lockere Stiele am Obstpflücker, am Spaten, an der Harke und an anderen Gartengeräten werden wieder fest, wenn man das Holz in Wasser aufquellen läßt. Nützt das nichts, so schlägt man kleine Eichen- oder Buchenkeile zwischen Stiel und Tülle.

Trockenes Holz in den Kronen der Obstbäume ist besser zu erkennen, solange die Bäume noch Laub tragen. Es ist daher zweckmäßig, dürre Zweige vor dem Laubfall zu entfernen.

Beerenobst wird nach beendeter Ernte ausgelichtet. Die alten, nicht mehr fruchtenden Triebe verbrauchen dann keine Nährstoffe mehr; alle Nahrung kommt den jungen Trieben zugute.

Schwertlilien sollen bis Mitte September gepflanzt sein, damit sie im nächsten Frühsommer noch kräftig blühen.

Bei Rosenveredlungen wird jetzt durch senkrechten, nicht zu tiefen Schnitt die Bastumwicklung gelöst, damit sie nicht einschneidet.

Perlwiebels, die Brutwiebels von Porree, können jetzt noch gelegt werden. Sie fordern fünf Zentimeter tiefe Reihen von zehn Zentimeter Abstand. TIP.

Im September, dem Haupternte-monat, wünscht sich der Gärtner schönes und trockenes Wetter, damit er den herbstlichen Früchtesegen ohne Verluste einbringen kann. Gleichzeitig muß er aber auch schon an die Vorbereitungen für den Winter denken, Gehölze pflanzen und Gemüse für die Ernte im zeitigen Frühjahr aussäen.

Im Gemüsegarten steigert sich die Ernte jetzt von Woche zu Woche. Nur wenige Gemüsearten bleiben noch draußen, darunter vor allem die frost-harten Gemüse, die noch im Oktober an Größe und Gehalt zunehmen. Kohl soll so spät wie möglich geerntet werden, ebenso Sellerie. Den Sellerieknollen schadet leichter Frost nicht, da das dichte Laubwerk wie eine Schutzdecke wirkt. Gemüse, das eingelagert werden soll, darf nur bei trockenem Wetter geerntet werden und muß dann noch einige Tage im Freien abtrocknen. Wurzelgemüse hebt man mit der Grabegabel aus dem Boden und nicht mit dem Spaten, damit es so wenig wie möglich beschädigt wird. Gurken und Tomaten sind für die ersten leichten Nachtfröste besonders empfindlich; sie werden vorher abgenommen. Auf abgeernteten Gemüsebeeten kann man jetzt schon Karotten und Spinat aussäen. Ende des Monats wird Kohl und Kopfsalat gepflanzt. Mit dem Umgraben darf ebenfalls begonnen werden. Abfälle bei der Gemüseernte kommen auf den Kompost. Die Lager-räume für Gemüse müssen gesäubert und vorbereitet werden.

Im Obstgarten bleiben nur die späten Sorten des Kernobstes noch bis in den Oktober hinein am Baum. Je später sie gepflückt werden, desto besser halten sie sich im Lagerraum. Selbstverständlich muß dabei auf die Witterung Rücksicht genommen werden. Kernobst wird mit der Hand oder zumindest einzeln mit dem Obstpflücker geerntet, schonend behandelt, vor Druckstellen bewahrt und in einem gepolsterten Pflückerkorb befördert. Außerdem sollen die Früchte möglichst wenig ungeschüttet werden. Wenig bekannt ist, daß man das Obst nicht mehr abschwitzen lassen soll. Man wird es darum am besten nachtkühl — also in den frühen Morgenstunden — ernten und gleich in den Lagerraum bringen. Neben den Erntearbeiten darf jedoch der Pflanzenschutz nicht unbeachtet bleiben. Ende September müssen Leimringe um Stamm und Pfahl der Obstbäume gelegt werden. Die Fanggürtel aus Wellpappe für die Obstmaden werden vorher abgeoom-

men und verbrannt. Fallobst, das jetzt nicht mehr so reichlich ist und überwiegend aus moniliakranken Früchten besteht, wird weiterhin regelmäßig aufgesammelt. Es muß besonders sorgfältig vernichtet werden. Für die Neupflanzung von Obstbäumen werden die notwendigen Vorbereitungen getroffen: Boden tiefgründig lockern, verbessern und Bäume bestellen.

Im Ziergarten bestimmen die Stauden des Herbstes das Gesamtbild. Auch sie brauchen Pflege: man muß sie hacken, jäten, aufbinden, verblühte

Blumen ausbrechen und die Pflanzen bei Bedarf wässern. An Stelle der Ein-jahrsblumen, deren Flor bereits nachläßt, können jetzt schon Zweijahrsblumen gepflanzt werden. Ab Mitte des Monats kommen auch die Zwiebeln für die Frühlingsblüte in den Boden. Die Zwiebeln und Knollen sollen aber gleich so gelegt werden, daß sie sich auch später ungestört entwickeln können. Mitte des Monats ist auch der letzte Termin für die Neupflanzung von immergrünen Laub- und Nadelhölzern. Herbert Raabe



Im Kleintierfall

Kaninchenstallungen sollte man innen nicht mit Dachpappe ausschlagen. Sie hält zwar den Zug ab, aber die Tiere nagen daran, und das kann zu schweren Erkrankungen führen. Windkästen vor den Schlupflöchern der Geflügelställe haben sich sehr be-



währt. Man öffnet sie nach der Seite, die dem Wind abgewandt ist. Damit verhindert man einen direkten Wind-einfall in die Stallungen.

Schweine dürfen nicht zu flüssige Nahrung erhalten. Die Tiere schlürfen dann alles hastig hinunter und kauen die festen Bestandteile nicht ordentlich durch. Damit wird der Mastefolg in Frage gestellt.

Nebel schadet den Ziegen. An solchen Tagen erkälten sie sich sehr schnell. Man läßt sie darum besser erst heraus, wenn die Luft klar ist.

Sandwege entlang den Stallungen sind immer stark verkotet, denn hier hält sich das Geflügel am liebsten auf. Um die Uebertragung von Krankheiten zu verhindern, entfernt man im Herbst den alten Belag und streut neuen darauf. Das soll möglichst mehrmals im Jahr geschehen.

Die Kükenausläufe sind jetzt ent-völkert. Wenn noch eine gesunde Grasnarbe vorhanden ist, streut man Aetzalkali aus, sonst muß der Boden außerdem umgegraben werden.

Tropfende Decken sind ein Zeichen, daß der Stall zu warm und mangelhaft gefüttert ist. Wenn die Stalldecke zum Schutz gegen Kälte mit Stroh-matten benagelt wird, muß man also dafür sorgen, daß die Lüftungseinrichtung gut funktioniert.

Stallbauten müssen gut überlegt werden. Unter keinen Umständen darf man Tiere im gleichen Raum unterbringen, deren Lebensansprüche grundlegend verschieden sind. Geflügel gehört nicht in den Schaf- oder Ziegenstall, weil die feuchten Aus-dünstungen dieser Tiere sich auf dem Federkleid des Geflügels niederschlagen und zu nachhaltigen Erkältungen führen.

Die Milch von Ziegen oder Schafen darf man nach dem Melken nicht im Stall stehen lassen, wie es gerade mit der Abendmilch oft geschieht. Sie nimmt sehr schnell den Stallgeruch an. TIP

Bienenvölker jetzt einfüttern

Anfang September ist die richtige Zeit zum Einfüttern der Bienenvölker. Das Ein- und Umtragen des Winterfutters soll noch von Bienen ausgeführt werden, auf deren Vorhandensein der Imker im Winter keinen großen Wert legt. Die Bienen, die jetzt die Kästen füllen, stammen aus trachtloser Zeit und sind wenig abgearbeitet. Sie sollen sich beim Verarbeiten des Futters verbrauchen, während die jungen Winterbienen gleichzeitig geschont werden.

Vorarbeiten sind eine letzte Prüfung auf Weiselrichtigkeit durch Ziehung einer Wabe und die Schätzung der Futtervorräte. Eine handtellergroße, beidseitig gedeckelte Futterfläche entspricht gut einem halben Pfund Futter.

Wenn wir an einem Septembermorgen ein Volk zur Herbst-einfütterung vorbereiten, sehen wir, wie sich die Bienen vor allem auf die Waben zusammengesogen haben, die Brut enthalten. Eine Futterersparnis läßt sich durch Einengen der Völker auf den von ihnen selbst vorgeschriebenen Raum erzielen. Auf keinen Fall aber darf ein Volk beim Einengen zusammengequetscht werden. Außerdem muß man jedem Volk mindestens eine Pollenwabe lassen.

Bei stark verhonigtem Brutnest aus Tanne-, Blatt- oder Heidekraut gibt man in die Mitte des Volkssitzes mindestens zwei Leerwaben zur Aufnahme des Winterfutters. Diese schwer verdaulichen Honige sind den Bienen für die lange Winterzeit unzutraglich. Auch Rapshonig ist zur Ueberwinterung völlig ungeeignet.

Ob nun aber ein Bienenvolk ein-geengt wird oder nicht — die Menge des Zuckerwassers, das es erhalten soll, muß sich nach der Anzahl der Waben richten. Je nach Wabengröße rechnet man 1 bis 1,25 kg Zucker. Am besten eignet sich zur Auffütterung eine Zuckerlösung, die im Verhältnis 3:2 angesetzt ist. Hier enthält ein Liter Lösung 750 g Zucker. Der Zucker wird mit kochendheißen Wasser über-gossen und gut aufgerührt. Die Füt-terung selbst erfolgt stets abends und wird ohne Pause allabendlich durchge-führt. Nach beendeter Auffütterung werden die Futtergeschirre entfernt, und nun darf kein Bienenvolk mehr unnötig gestört werden. A. Funk

Abgeräumte Beete wieder bestellen

Jetzt im Herbst, da die meisten Gemüse eingebracht werden, be-ginnen schon wieder die ersten Aus-saaten für die Ernte des nächsten Jahres. Die Pflanzen überwintern im Jugendstadium unter einer leichten Schutzdecke und liefern dann im zeitigen Frühjahr das erste frische Gemüse. Allerdings müssen einige Voraussetzungen gegeben sein, wenn man gute Erfolge haben will: eine ge-schützte Lage des Gartens, durch-lässiger, nicht zu schwerer Boden. Außerdem kommt es natürlich auf die richtige Auswahl der geeigneten Sorten und eine gute Pflege an.

Am bekanntesten ist diese Art des Ueberwinterungsanbaues bei Spinat. Aber man kann auch Karotten und

Feldsalat (Rapunzel) schon jetzt aus-säen. Alle drei Gemüsearten werden auf abgeräumte Gemüsebeete aus-gesät. Ferner eignen sich auch junge Pflanzen von Kopfsalat und Kohl (Weiß- und Wirsingkohl) für die Ueberwinterung. Sie werden in ein Freilandsaatbeet oder einen freien Frühbeetkasten ausgesät und im Ok-tober als Jungpflanzen gesetzt.

Im Winter wird der Boden zum Schutz gegen Temperaturschwankun-gen mit Torfmull oder Laubstreu bedeckt; bei starkem Frost müssen auch die Pflanzen selbst mit Reisig zugedeckt werden. Die Stärke des Winterschutzes hängt vom Klima und vom Wetter ab. H. R. (TIP)

Wann ist das Gemüse reif?

Gemüse darf nicht zu früh aus dem Boden genommen werden — das mindert den Ertrag und beein-trächtigt die Haltbarkeit. Aber wann ist das Gemüse reif? Als Anhalt kö-nen die hier aufgeführten Kenn-zeichen dienen, die sich aus der praktischen Erfahrung ergeben haben.

Blattgemüse: Kopfsalat und Endi-ven sollen feste, helle Köpfe zeigen, bei Mangold sollen die äußeren Blätter nach oben gewölbt sein.

Wurzelgemüse: Sellerie ist reif, wenn die unteren Blätter eine bräun-lich grüne, matte Farbe zeigen. Möh-ren, Wurzelpetersilie, Pastinak und Schwarzwurzel erntet man, wenn das Kraut abstirbt.

Zwiebelgemüse: Bei Zwiebeln ist die Erntereife durch das Eintrocknen und Umlegen der Schloten, bei Porree durch die fächerartige Ent-faltung der Blätter und die gelbliche Farbe der inneren sonst weißen Blatt-scheide zu erkennen.

Fruchtgemüse: Gurken werden ge-erntet, wenn sich die Frucht an der Spitze heller färbt, Tomaten, wenn die Frucht auch am Kelchansatz eine rote Färbung zeigt. Bei Melonen wird der Stiel dicht an der Frucht

risig, bei Paprika verfärbt sich die Frucht von der Spitze an gelblich.

Kohlgemüse: Kopfkohl (einschließ-lich Wirsing) wird geerntet, wenn die Deckblätter sich aufrollen und der Kopf eine hellere Färbung zeigt (eine Ausnahme macht der Rotkohl). Bei Rosenkohl rollen sich die Deck-blättchen der Rosen ebenfalls auf, beim Blumenkohl muß die Entwick-lung der Rose, die allerdings noch zart und weiß sein soll, abgeschlos-sen sein. Im übrigen kommt es beim Rosenkohl und Grünkohl nicht so genau auf den Zeitpunkt der Ernte-reife an, da diese beiden Gemüse meistens den Winter über im Garten stehenbleiben. Rb.



Blumenzwiebeln brauchen Ruhe

Während im Garten die Herbst-blumen in voller Blüte stehen, kom-men schon die ersten Zwiebeln für die Frühjahrsblüher in den Boden: März-becher, Krokusse, Szilla, Schneeglöck-chen, Hyszintthen, Tulpen und Narzissen. Die Pflanztiefe für die einzel-nen Arten der Zwiebelblumen ist sehr unterschiedlich, aber die meisten Fehler werden bei der Wahl des Stand-ortes gemacht. Blumenzwiebel wollen ungestört bleiben. Sie gehören daher auf die Staudenbeete, in den Stein-garten, zwischen Polsterstauden, unter Blütensträucher oder an den Rand von Gehölzgruppen.

Auf den Beeten, die abwechselnd mit Zweijahrs- und Einjahrsblumen bepflanzt werden, können sich die Zwiebelblumen nach der Blüte nicht ungestört entwickeln und darum auch

nicht genügend Reserven in der neuen Zwiebel speichern. Ebenso unzweck-mäßig ist es, Krokusse in den Rasen zu pflanzen, so schön das auch wäh-rend der Blüte aussehen mag. Ent-weder bleibt der Rasen unbeschnitten, um die Blätter der Krokusse zu er-halten — oder der Rasen wird regel-mäßig geschnitten, und die Krokus-zwiebeln gehen ein.

Noch eines muß bei der Pflanzung von Zwiebelblumen beachtet werden: Am schönsten wirken sie in Gruppen und Horsten. Diese Form der Pflanzung entspricht auch der Anordnung der wildwachsenden Zwiebelblumen in der freien Natur. Regelmäßiges An-pflanzen ist daher nur zu vertreten, wenn man zum Beispiel Tulpen ge-schlossen auf Beete pflanzt. TIP

Warme Einstreu und zugfreie Ställe

Der Uebergangsmonat September fordert vom Kleintierhalter erhöhte Aufmerksamkeit. Er muß die ersten Vorbereitungen für den Winter treffen und besonders darauf achten, daß die Tiere vor Erkältungen ge-schützt bleiben.

Im Hühnerstall werden die Jung-hennen drei Wochen vor Legebeginn den Alttieren beigegeben, auch die Junghähne gesellen sich nun der Herde zu. Mausernde Althennen bekommen eiweißreiche Nahrung. Im Auslauf finden die Hühner nur noch wenig zu fressen, sie brauchen des-halb zusätzliches Grünfutter. Die Ställe dürfen nicht überbelegt werden, weil der Raum dann zu warm wird. Drei Tiere sollen sich einen Quadratmeter teilen.

Gänse kann man immer noch zur Frühmast aufstellen, die jedoch nicht länger als sieben Wochen dauern soll. Jungtiere im Alter von drei bis fünf Monaten sind hierfür am besten ge-eignet, die Tiere dürfen noch nicht geschlechtsreif sein. Jede Woche muß das Futter gewechselt werden, sonst wird es bald verweigert. Alle Störun-gen verzögern die Mast. Nachtbeleuch-tung lohnt sich in vielen Fällen, den-dadurch wird die Mast beschleunigt.

Bei den Enten lohnt sich eine Mast nicht mehr. Die Zuchtenten dürfen

keine fettmachenden Futtermittel be-kommen. Legeenten werden mit Mais-schrot gefüttert. Der Eiweißanteil im täglichen Futter soll etwa 30 Prozent betragen.

Puten suchen sich ihr Futter immer noch selbst im freien Auslauf. Abends reicht man ihnen Körner, um sie an Stall und Hof zu gewöhnen. An Stelle des Weizens, den sie bisher erhielten, gibt man ihnen nun etwas Mais, der sich als Fett-Wärme-Futter gut be-währt hat. Für die unbefiederten Jung-puten müssen warme Schuppenstallun-gen bereitstehen.

Im Taubenschlag wird der Bestand scharf gesichtet. Ueberzählige Tauber stören die Ruhe sie werden abge-schlachtet. Tauben sind empfindlich gegen Schnupfen — ein Tropfen Chi-nosol im Tränkwasser wirkt vorbeu-gend. Die Schläge müssen bodenwarm und zugfrei sein. Am besten bewährt hat sich eine starke Einstreu aus Sä-gemehl oder einem Sägemehl-Torf-gemisch.

Bei den Kaninchen ist die Zucht-periode beendet. Alle Jungtiere, die für die Zucht vorgesehen sind, be-finden sich in Einzelstallungen. Nur die Masttiere werden in gemeinsamen Buchten gefüttert. Das Grünfutter wird nun schon durch Heu, Silage, vor

allem aber durch Kleie und Schrote ersetzt. Das beste Heu bekommen selbstverständlich die Zucht-tiere. Runkeln und Kohlrüben als Saffutter sind zwar nicht sehr gehaltpoll, sie sollten aber doch nicht ganz fehlen.

Ziegen und Schafe, die jetzt nur noch bei gutem Wetter den ganzen Tag auf der Weide bleiben dürfen, werden allmählich auf die Winter-fütterung vorbereitet. Sie bekommen Heu und Kleie. Ziegen sind gegen Nebel und Zugluft sehr empfindlich, Schafe können dagegen im Freien bleiben. Allerdings müssen sie dann morgens und abends mit Heu und Schrot gefüttert werden. Auch Rüben kann man den Tieren reichen, mit Koblabbfällen sollte man dagegen spar-sam umgehen, denn sie führen gerade bei den Ziegen leicht zu Blähungen.

Vergessen wir schließlich den treuen Hofhund nicht! Auch seine Behausung muß winterfest, also zugfrei gemacht werden. Am besten ist es, die Holz-hütte mit Dachpappe zu verkleiden. Das Dach wird geteert, der Bodenbelag erneuert, die Hütte mit neuem Stroh ausgelegt, dem man etwas Insekten-pulver beifügt. Auch das Tier selbst ist für eine Behandlung mit Insekten-pulver dankbar.

Haas von Balluseck

Bernhardiner ohne Herren

Die Mönche vom St. Bernhard wandern nach der Bergwelt Tibets aus

Die Mönche, die seit 800 Jahren auf dem Paßübergang über dem Großen St. Bernhard ein Hospiz unterhalten, von wo aus sie mit ihren Hunden verirrt Wanderern seit ebenso langer Zeit zu Hilfe gekommen sind, haben beschlossen, auszuwandern. Ihr Ziel ist die Bergwelt in Tibet, wo sie in ähnlicher Weise wie in den europäischen Alpen ihr Hilfswerk fortsetzen wollen.

Acht Mönche sind schon 1933 nach Tibet aufgebrochen, wo sie auf dem Paß von Latse, in 3800 m Höhe, ein Hospiz gegründet haben. Da die aus den Alpen mitgenommenen Bernhardinerhunde sich als ungeeignet erwiesen, haben die Mönche nach einer anderen Hunderrasse gesucht, die den Verhältnissen im Himalayagebiet besser angepaßt sind. Sie stießen dabei auf eine schwarze Hunderrasse, von der einer von den Mönchen feststellte, daß es sich um Nachkommen der gleichen Rasse handelt, mit der die Herden von Chingis Chan in Europa einbrachen. Diese, von den Mongolen nach Europa eingeführten Hunde wurden hier mit Neufundländern gekreuzt, was die Rasse der heutigen hellhaarigen Bernhardinerhunde ergab.

Die weitere Aufrechterhaltung des Hilfsdienstes auf dem Großen St. Bernhard wurde durch zwei Umstände überflüssig, nämlich durch die Anlage von Telefonleitungen, wodurch das Hospiz über irreführende Wanderer unterrichtet werden konnte, so daß der langwierige Suchdienst im Schneefeld unnötig wurde sowie durch die Anlage des Simplontunnels. Bis zur Anlage des Simplontunnels, der 1905 eröffnet wurde, zählte man jährlich auf der Paßhöhe des Großen St. Bernhard 25 000 Passanten. Heute fahren die

meisten Passanten mit der Eisenbahn unter dem Berg hindurch.

Den größten Massenübergang sah der Paß zur Zeit Napoleons, als dieser mit seinem Heer in Italien einmarschierte und hier mit der Schlacht bei Marengo seinen Ruhm als Schlachtenlenker begründete. Damals marschierten über den Paß 40 000 Mann mit 5000 Pferden und 50 Kanonen. Alle Soldaten erhielten bei dem Vorbeikommen am Mönchshospiz die herkömmliche kostenlose Ration: Brot, Käse und Wein. Napoleon belohnte später die geleistete Wohltat mit einer Zahlung von 35 000 Frs. und einem landwirtschaftlichen Besitztum bei Pavia im Umfang von 220 ha, das sich noch heute im Besitze der Kongregation befindet.

Trocknet die Erde aus?

Der bekannte finnische Meteorologe Professor Vaino Auer prophezeit unseren Nachkommen ein schweres Schicksal: „Wenn wir dem gewissenlosen Raubbau, der in allen Teilen der Welt getrieben wird, keinen Einhalt gebieten, wenn es uns nicht gelingt, die Erde zu ernähren, so werden unsere Kindeskinder auf einem verdorrten Planeten Hungers sterben.“

Professor Auer ist gerade von einem siebenjährigen Studienaufenthalt in Argentinien zurückgekehrt, wo er sich intensiv mit den Welt- und Klimaveränderungen beschäftigte. Er sagte: „Die Erde befindet sich in einer sehr gefährlichen Phase. Die Trocken- und Regenperioden sind ungleich verteilt und verursachen in der Pflanzenwelt ernststen Schaden, der sich zu gegebener Zeit auf die Menschheit auswirken wird.“

Flughafen im Herzen Brüssels

Internationaler Luftdienst mit Hubschraubern — Sicherheit zuerst

Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß dort der erste Hubschrauberhafen Europas eröffnet wurde. Der an sich kleine Start- und Landeplatz liegt inmitten der Stadt und ist für den internationalen Helicopter-Flugdienst bestimmt. Diese Entwicklung zeigt, daß man in Zukunft auch in Europa mit einer starken Zunahme des Flugverkehrs mit derartigen Maschinen rechnen, zumal wenn es sich um düsengetriebene Typen handelt, die überaus bemerkenswerte Leistungen vollbringen.

Ein Grund dafür, daß Hubschrauber bisher noch nicht allgemein eingeführt wurden, war ihre Komplexität. Dazu kam ihr hohes Gewicht, die umständliche Wartung und die beträchtlichen Gesteigungs- und Erhaltungskosten. Bis 1950 war die Produktion eines Starrflügelflugzeuges wegen seiner einfachen Konstruktion billiger als die eines Hubschraubers für die gleiche Passagieranzahl und überdies war es noch leichter zu fliegen.

All das änderte sich mit einem Schlag, als man die Rotoren mit Düsenantrieb versah, und heute steht es so gut wie fest, daß der Hubschrauber von morgen diesem Konstruktionstyp angehören wird, der jetzt schon unglaubliche Leistungen vollbringt. Der Düsenmotor ist außerordentlich leicht, ungemein einfach im Aufbau, hat nur einen beweglichen Teil und ist ebenso billig herzustellen wie Instandzuhalten. Nachteile sind allerdings derzeit noch der gegenüber einem Normalmotor dreifache Kraftstoffverbrauch und die starke Lärmentwicklung.

Wenn also der Hubschrauber vielleicht schon bald zum meistverwendeten Flugzeug

aufzurücken sollte — und es hat ganz den Anschein — ist wohl die dringlichste Frage die, wie sicher diese Maschine ist.

Hier gibt die beste Antwort eine Statistik. In den Jahren 1949—1951 ereigneten sich nach einer Zusammenstellung bei Normalflugzeugen 51 Unglücksfälle durch Motordefekt, wobei in fast 25 v. H. dieser Katastrophen zumindest eine Person getötet wurde. Im gleichen Zeitraum verliefen 23 Hubschrauberunfälle aus gleicher Ursache ohne Todesopfer. In Korea haben Hubschrauber 400 000 Flugstunden ohne ernstesten Zwischenfall zurückgelegt und in den USA führten Los Angeles Airways in dreijähriger Betriebsdauer 20 000 Landungen und Abflüge vom Dach des Hauptpostamtes unfallfrei durch. Aber selbst wenn die ganze Motorleistung ausfällt, kann jede derartige Maschine durch die Bremswirkung der sich selbsttätig weiterdrehenden Rotoren sicher niedergehen, wobei sich der Gleitwinkel so einstellen läßt, daß eine kleine Lichtung, Straße oder dergleichen als Landeplatz langsam angefliegen werden kann.

Fachleute vertreten die Ansicht, daß schließlich die Kosten eines Hubschraubers geringer sein werden als die eines Luxusautos und sich auch die Erhaltung billiger stellen wird.

Die Geschwindigkeiten sind allerdings nicht so groß. Sie dürften bei maximal 240 km/h liegen und nur durch übermäßig großen Aufwand an Pferdekraften noch steigerungsfähig sein. Übrigens haben die Engländer einen Sechsfüßler-Hubschrauber in Bau für eine Nutzlast von 15 Tonnen und 100 Passagieren.

Der Lärm ist, wie gesagt, ein Problem. Der Düsenantrieb ist derzeit noch zu laut, um im Stadtgebiet Verwendung finden zu können. Aber schließlich war es anfänglich beim Automobil auch nicht anders und man wird auch dafür wirksame Schalldämpfer finden. Dann werden Hubschrauber im Stadtverkehr, an der Peripherie und für Entfernungen bis zu etwa 250 km eine große Rolle spielen.

Ganz unter uns



„Alles, was du tust, ist herumsitzen und nachdenken. Nie willst du etwas tun, was wir beide machen können!“



„Charly liest jetzt den Kriminalroman. Er hat noch keine Ahnung davon, daß der Kellner der Mörder ist...“

Der isolierte Mann in der Koje

Über die neuen Aufgaben des Regisseurs im modernen Fernseh-Studio

Viele Millionen von Fernsehapparaten gibt es heute schon in aller Welt, und die meisten Menschen, die den Darbietungen folgen, verbinden damit Erinnerungen an Theater, Kino und Radio. Dabei sind sie sich, verständlicherweise, kaum bewußt, daß jedes neue Medium seine eigenen Gesetze mitbringt, und daß insbesondere dieses jüngste Kind aus der Ehe von Kunst und Technik anderes verlangt, als seine älteren Geschwister.

Dies gilt nicht nur für die neue Kunstform, sondern auch für die ausführenden Künstler. Die Schauspieler stehen vor ganz neuen Aufgaben und der Fernseh-Regisseur, der eine wichtige Rolle spielt, muß vieles behalten, aber auch vieles vergessen, was er von seiner Tätigkeit in einem Filmstudio gewohnt war.

Bei den Proben befindet sich der Regisseur zunächst auf der Szene, bespricht Einzelheiten der Handlung, gibt Schauspielern Anweisungen und bestimmt die Position der drei bis fünf Aufnahmekameras. Dann aber zieht er sich in eine verglaste Kontrollkoje im Hintergrund des Studios zurück und taucht nur mehr selten in der Nähe der Bühne oder der Stars auf. Dort steht er durch Mikrofon und Kopfhörer mit den Kameraleuten und dem technischen Personal in ständiger Verbindung, so daß er auch noch während der Sendung Änderungen (z. B. des Aufnahmewinkels) veranlassen kann. Eine Einflußnahme auf das Spiel selbst ist allerdings in diesem Stadium kaum mehr möglich.

Die von den einzelnen Kameras gelieferten



Nazareth und Bethlehem — uralte Städte und steinerne Zeugen aus biblischer Vergangenheit, fernab des modernen Weltgeschehens, in denen das Leben im ewigen Gleichmaß dahinfließt, haben moderne Sorgen. Die politischen Ereignisse in ihrem Lande haben sie aus ihrem jahrhundertlangen Traumschlaf geweckt.

Sorgen im alten Nazareth

Die Stadt erwacht aus ihrem jahrhundertlangen Dornröschenschlaf

Wer heute nach Nazareth kommt, könnte glauben, er sei um Jahrhunderte zurückversetzt. Die Zeit scheint hier stillgestanden zu sein. Wie vor Jahrhunderten recken sich die schlanken Minaretts in den dunstigen blauen Himmel Palästinas. Noch immer laufen die jungen Mädchen, die Krüge auf dem Kopf, zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen, bärtige Priester schreiten in feierlichem Schwarz durch die sonnendurchglühten Gassen, auf der Brust an einer Kette das goldene Kreuz, das weite Gewand gerafft, das auf Stufen den Schritt behindert. Von den Minaretts rufen die Muezzins zum Gebet, die Glocken der Kirchen läuten den Abend ein und auf dem Pflaster klappern die Hufe der Eselchen wie eh und je.

Hinter der Fassade der scheinbar zeitlosen Ruhe aber verbergen sich seit einigen Wochen die zeitnahen Sorgen einer Stadt, die plötzlich aus einem jahrhundertlangen Schlaf geweckt und zum Sitz neuer Verwaltungsbehörden gemacht werden soll. Die israelische Regierung plant, die Provinzverwaltung von Galiläa nach Nazareth zu legen, die Einwohner sind über diese ihnen zugedachte Ehre keineswegs entzückt. Man fürchtet den Zustrom von Fremden und die Errichtung von neuen Regierungs- und Verwaltungsgebäuden, die den Charakter des alten Städtchens, das bis auf den heutigen Tag sein altertümliches Gepräge bewahrt hat, völlig verändern würden.

C esse Kreise in Nazareth stehen der erwogenen Maßnahme jedoch durchaus freundlich gegenüber. Vor allem die Stadtväter hätten nichts dagegen, wenn ihnen auf diese Art aus ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten herausgeholfen würde.

Der Zustrom von rund 5000 aller Habe beraubten Flüchtlingen aus dem Palästina-Krieg stellt für die Stadt in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ein ernstes Problem dar. Die Arbeitslosenziffer ist ständig im Steigen. Außerdem hofft man, die Ernennung Nazareths zur Provinzhauptstadt werde endlich der noch immer geltenden Militärverordnung ein Ende machen, die für das Verlassen und Betreten der Stadt eine besondere Genehmigung vorschreibt. Die Anordnung wurde 1948 von dem israelischen Oberkommando verhängt, das sie wegen Nazareths enger kultureller und sozialer Bindung zu den Arabern für notwendig erachtete. Fast alle Einwohner der Stadt, ob Christen, Juden oder Mohammedaner, sprechen nur arabisch. Bis heute ist es nicht gelungen, den Warenschmuggel zwischen Nazareth und den Arabern zu unterbinden, die jenseits der nur 17 Kilometer weit entfernt liegenden Grenze wohnen. Die Militärverordnung aber wird von den verbitterten Nazarenern für die große Arbeitslosigkeit in der Stadt verantwortlich gemacht, da es ihrerwegen fast unmöglich ist, außerhalb der Stadt Arbeit zu finden.

Nazareth selbst bietet nur wenigen Menschen eine Möglichkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen. Das einzige Geschäft, das hier blüht, ist der Handel mit Andenken, heiliger Erde und Jordanwasser, die in Pergamentbeutelchen und Flaschen ins zahlungskräftige Ausland exportiert werden.

Schiffmeldezentrale an der Elbe

Seit über 25 Jahren besteht der Hamburger Schiffmeldedienst und bildet eine wichtige Hilfe für alle Betriebe, die an „aufkommenden“ Schiffen interessiert sind. Denn „Zeit ist Geld“. Die Dispositionen der Stauerien, Reedereien und Makler müssen schnell getroffen werden.

Im Jahre 1925 begann die Arbeit des Schiffmeldedienstes mit der ersten Signalstation, einem alten Holzschuppen der ehemaligen k.k.-Marine am Ausgang des Nord-Ostsee-Kanals. Heute besitzt die „Schiffsmelde-G.m.b.H.“ fünf Zweigstellen. Die aufkommenden Schiffe werden schon vom Feuerschiff „Elbe I“ per UKW-Sprechfunk an die Signalstation „Alte Liebe“ in Cuxhaven gemeldet. Von dort geht es per Fernschreiber zur Hauptstelle vor dem Eingang des Hamburger Hafens.

Auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundespost ist vorzüglich. Zuweilen vertritt der Schiffmeldedienst die Post als Hilfstelegraphenstelle. Stets zeigt sich die Gesellschaft bemüht, ihre Nachrichtenmittel auf dem laufenden Stand der technischen Neuerungen zu halten. Geplant ist eine Verbesserung der drahtlosen Funk-Telephonie-Verbindung zwischen den einzelnen Stationen und die Einführung von Radar-Geräten, damit die Schiffe auch im Nebel ausgemacht und sofort gemeldet werden können.

Weener Haas

Deutschlands erster Weltmeister im Motorsport hat eine auffallende Karriere hinter sich. Vor einhalb Jahren war er ein ebenso unbekannter Motorsportler wie viele Tausende andere...

Haas' große Stunde schlug im Vorjahr beim internationalen Solituderennen. Da gab es unvorhergesehene Ausfälle im Rennstall von



NSU. Mehrere der Kanonen waren „auf die Schnauze gefallen“, wie es im Jargon der Männer vom Bau so schön heißt. 48 Stunden vor dem Rennen kam NSU-Rennleiter Gerner zu dem jungen Augsburgser. Er fragte ihn, ob er einmal eine Werkmaschine der Neckarsulmer fahren wolle. Und ob Werner wollte...

Von dieser Stunde an war NSU-Haas in aller Munde. Haas stieg 1952 auf der Solitude gegen Weltmeister Ubbiali und die gesamte ausländische Elite. Ein bis dahin unbekannter Nachwuchsmann führte den ersten Schlag gegen die italienische Hegemonie, die zu brechen sich NSU in den Kopf gesetzt hatte.

Im Jahre 1953 setzte Werner Haas auf den ausländischen Rennstrecken seine unerhörte Erfolgsserie fort. Dabei ist zu beachten, daß Werner Haas jeweils in der Klasse bis 125 ccm und 250 ccm starten muß, eine physische Leistung, die ihm so schnell kein anderer Fahrer nachmacht. Zwei zweite Plätze bei der englischen Tourist-Trophy brachten ihm die Auszeichnung des besten ausländischen Fahrers ein.

Der 25jährige Augsburgser, unter dem Sternzeichen der Zwillinge, am 30. Mai 1927, geboren, ist ein einfacher und bescheidener Junge. Als Kraftfahrzeugmechaniker diente er von der Pike auf seinem Beruf und hatte seine Freude am Rennfahren. In dieser strapaziösen Rennsaison 1953 hat Werner Haas den Höhepunkt seiner Karriere erreicht. Er ist zur Zeit unbestritten Deutschlands erfolgreichster Rennfahrer und einer der besten der Welt.

Weltrekorde und Bürokratie...

Frederic Tootell war ein Werfer-Phänomen

Keine Geschichte ist so dramatisch, wie die Entwicklung im Hammerwerfen. In keiner anderen Sportart wurde so erbitert um den Weltrekord gekämpft, wie gerade hier bei den starken Männern. Wie oft schon wurden Weltrekorde überboten und fanden dann nachher keine Anerkennung.

Da gab es im Jahre 1924 einen Olympiasieger namens Frederic Tootell, der schon damals, als der erste offizielle Weltrekord des Amerikaners Ryan noch auf 57,76 m stand, mehrmals die 60-Meter-Marke übertraf. Diese Weiten konnten jedoch keine Anerkennung finden, weil Tootell nach seinem Olympiasieg Football-Coach wurde.

Ein zweiter Mann warf den Hammer schon über 60 m, als der Rekord von Blask noch bei 59 m stand. Das war der Ire Bertie Healion. Er kam auf eine Weite von 61,13 m, die aber keine Anerkennung finden konnte, weil der Ire inzwischen seine Amateureigenschaft verloren hatte. Er war in den USA unter der Catcher gegangen.

Geradezu tragisch ist die Geschichte des Iren De. O'Callaghan. Am 23. August 1937 warf er den

Wieder starke deutsche 4x100-m-Staffel!

Schlagkraft durch ein Dutzend Leichtathleten der Ostzone erhöht!

Vor allem die Frauen-Ländermannschaft gewann durch die Einigung

Durch das Balingen Ueberelinkommen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und der Sektion Leichtathletik der Ostzone, ab 1951 alle Deutschen Meisterschaften gemeinsam auszurufen und alle Länderkämpfe und die Europameisterschaften in Bern mit gesamtdeutschen Mannschaften zu beschließen, wurde die Schlagkraft der deutschen Leichtathletik nicht unerheblich erhöht.

Bei den Männern verfügt die Ostzone über einige Spitzenkämpfer, die sich gut in das Mannschaftsgefüge der bisherigen deutschen Ländermannschaft eingliedern lassen, zumal sie schwache Punkte ausmerzen. Eine Frauen-Ländermannschaft mit den schnellen Ostzoneläuferinnen stellt diese hinter der Sowjetunion an die zweite Stelle in der Welt. Eine Niederlage wie kürzlich gegen England wird nicht mehr möglich sein.

Die Männermannschaft profitiert in den Sprints durch den Zugang der Ostberliner Schröder (100 m in 19,4 und 200 m in 21,3 Sek.) und Schulz. Mit Fütterer und Kraus bilden sie eine 4x100-m-Staffel, die in Europa bei guten Wechselselbst von den Russen nicht zu schlagen ist. In den Mittelstrecken kann sich vielleicht der junge Hallenser Siegfried Hermann (1500 m in 3:50,0 Min.) einen Platz in der Ländermannschaft erlauben. Der Chemnitzer Lüpfer ist ein ausichtsreicher 3000-m-Hindernismann. Schenk (Rostock) schaffte die 110-m-Hürden in 15,9 Sek., und der Ostberliner Dittner steht mit 53,5 Sek. schon jetzt in der Jahres-Rangliste der 400-m-Hürden hinter Heins Uhlhelmer auf dem zweiten Platz.

Im Dreisprung wird der Geraer Frister (14,90 m) eine willkommene Verstärkung sein. Der Ostberliner Weitspringer Ihlenfeld (7,39 m) verdient wegen seiner Beständigkeit herangezogen zu werden. Zu beachten sind in den Sprüngen

ferner der junge Jenenser Richter (1,90 m hoch) und der Hallenser Balzer, der mit dem Stab 4,99 m überquerte. Schwach dagegen sind die Ostzon-Leichtathleten in den Wurfwettkämpfen, in denen nur dem früheren Deutschen Zehnkampfmester Ernst Schmidt (Ostberlin) als derzeit bestem deutschen Kugelstoßer (15,40 m) ein Platz in der Ländermannschaft in Aussicht steht.

Geht man nach den Jahresbestleistungen 1953, so würde sich eine gesamtdeutsche Ländermannschaft zur Zeit aus 24 Leichtathleten der Bundesrepublik und 8 der Ostzone zusammensetzen.

Weltrekord-Frauenstaffel?

Ohne Zweifel hat die Frauen-Leichtathletik in der Ostzone jene der Männer weit überflügelt. In der 19jährigen Potsdamerin Christa Seliger, die die 100 m in 11,7 und die 200 m in 23,9 Sek. (beides Deutsche Rekorde) lief, besitzt Deutschland heute eine der schnellsten Sprinterinnen der Welt. Eine deutsche 4x100-m-Staffel mit Maria Sander-Domagalla, Christa Seliger, Alice Karger und Anneliese Claussner, beide Jena, bedroht den Weltrekord, den die USA und Deutschland 1932 bei den Olympischen Spielen mit 45,9 Sek. aufstellten.

Alice Karger ist hinter Christa Seliger Deutschlands beste 200-m-Läuferin, und Anneliese Claussner steht in der Jahres-Rangliste des Weitsprungs mit 3,85 m an dritter Stelle. Auch die westdeutsche Lücke in den 800 m können die Ostzoneläuferinnen ausfüllen. Ulla Jurewitz (Halle) stellte 1953 sogar einen Weltrekord über 800 Yards auf. Nur in den Wurfwettkämpfen treten die Leichtathletinnen der Ostzone nicht in Erscheinung.

Eine das Programm der Europameisterschaften 1954 umfassende deutsche Frauenmannschaft würde sich nach den diesjährigen Ergebnissen auf 10 Leichtathletinnen der Bundesrepublik und 5 der Ostzone stützen. Dr. Harry W. Storz

Vielseitige Polizeisportler

Großes Polizei-Sportfest am Samstag

Der Polizeisportverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 12. 9. 1953, nachmittags 15 Uhr, anlässlich der Einweihung seines neu geschaffenen Sportplatzes an der Wolfartsweierer Straße ein großes Polizei-Sportfest. Neben den Beamten der städtischen Polizei und der Bereitschaftspolizei werden voraussichtlich an den Entscheidungskämpfen auch Angehörige der amerikanischen Besatzung (amerikanische Militärpolizei) teilnehmen.

Das Sportfest soll eine Leistungsschau der Breitenarbeit über die sportliche Tätigkeit der Schutz- und Kriminalpolizei sowie der Bereitschaftspolizei sein. Diese Leistungsschau soll der Öffentlichkeit einen Ueberblick über den Ausbildungsstand der Polizei-Einheiten geben. Seit Wochen tragen die Polizisten schon Wettkämpfe aus, um die Besten für die Entscheidungskämpfe zu ermitteln. In verschiedenen Altersklassen werden die Polizeisportler um den Sieg kämpfen.

Das reichhaltige Programm sieht Entscheidungsläufe im 100-m-Lauf, 400-m-Lauf und 1000-m-Lauf vor. Verschiedene Dienstgradstaffeln und Hindernis-Staffeln fehlen ebenso wenig wie Handball- und Faustballspiele. Unter der Devise „Väter gegen Söhne“ treten die Jüngsten gegen die ältesten Polizei-Faustballer an. Natürlich gibt es auch Jiu-Jitsu-Vorführungen und Massenvorführungen (Freiübungen) bei diesem Polizeisportfest. Kugelgymnastik, Rundgewichts-Riegen und Tischspringer treten auf und die Bereitschaftspolizei wird Ring- und Langstab-Übungen zeigen. Auch die Polizeihunde dürfen bei einem derartigen Fest natürlich nicht fehlen.

Alles in allem wird es für die Zuschauer an diesem Tage — bei freiem Eintritt! — viel zu sehen geben. Der neue Polizeisportplatz ist vom Gottesauerplatz durch die Wolfartsweierer Straße etwa 150 m hinter der Eisenbahnbrücke zu erreichen.

Tischtennis

Start der Oberliga Südwest

Wie schon berichtet, haben sich die im Südwesten zusammengeschlossenen Tischtennisverbände geeinigt, in dieser Saison in zwei Gruppen die Meisterschaftsspiele durchzuführen. In der Gruppe 1 trifft im ersten Verbandsspiel die ESG Karlsruhe am Sonntag, den 13. 9. 53, vormittags 10 Uhr, im Keller des Hauptbahnhofes auf die Spitzenmannschaft der Pfalz, den SpV Mundenheim. Da

Hammer in Dublin 60,57 m, zu einem Zeitpunkt also, als der Hammerwurfweltrekord noch auf 57,76 m stand und die 60-m-Grenze noch in weiter Ferne war. Patrick O'Callaghan wurde kein Profi, die Gewichte und Länge des Stahldrahtes stimmten genau, auch war er aus einem in den Boden eingelassenen Wurftrichter von 2,135 m Durchmesser. Trotzdem fand der Weltrekord keine Anerkennung, weil an diesem Tage der irische Leichtathletikverband noch nicht Mitglied der IAAF war!

Auch Storch warf schon über 60 Meter. Auch dem Fuldaer Karl Storch spielte der Weltrekord schon einen bösen Streich. Das war vor zwei Jahren im September in Oerrebro. Storch contra Strandli war das große Hammerwerferduell. Storch legte alle Kraft in seinen vorletzten Wurf, 59,63 m... neuer deutscher Rekord. Dann kam Strandli. Den Zuschauern stockte der Atem 59,90 m... neuer Weltrekord! Und dann kam Storchs letzter Wurf. Plötzlich war das Rauschen des Hammers in der Luft zu hören. Der Hammer landete weit über der 60-Meter-Marke... 60,80 m. Also abermals neuer Weltrekord und zum ersten Mal über der 60-m-Marke!

Storch standen Tränen in den Augen, zehn Minuten später kam die große Ernüchterung. Als das Seil nachgemessen wurde, war es um wenige Millimeter zu lang. Bei der Wucht der Würfe der beiden Spitzenathleten hatte es sich gedehnt. Und damit war der Weltrekordtraum aus.

über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften wenig bekannt ist, läßt sich eine Vorhersage nur schwer treffen. In der Mundenheimer Mannschaft stehen neben dem Pfalzmeister Gaß-Fahlbusch noch andere bewährte Spieler. Die Karlsruher dürften es unter diesen Umständen nicht leicht haben, zum ersten Erfolg zu kommen.

Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Herrmann, Ransenberg, Klotz, Hübscher, Neilmann, Bösebeck.

Faustball-Turnier des MTV

Der Männerturnverein Karlsruhe veranstaltet — wie in jedem Jahr — am zweiten September Sonntag seine traditionellen „Sitt-Gedächtnis-Spiele“ auf seinem schön gelegenen Waldspielplatz am Parkring. Zum Ausklang der Sommerspiele treffen sich bei den Turnierspielen nochmals bekannte Faustballmannschaften aus nah und fern, um in verschiedenen Klassen um den Turniersieg und um die Wanderpreise des MTV zu kämpfen.

Das Faustballturnier am 13. September beginnt um 8.30 Uhr.

Südbadens Amateurliga mit vollem Programm

Bleiben Offenburg und Rheinfelden weiter ungeschlagen?

Mit neuen Kräften gehen Südbadens Amateure nach der kleinen Zwangspause am letzten Sonntag in die weitere Punktejagd. Zwei Mannschaften sind noch ungeschlagen: der FV Offenburg und überraschenderweise auch der FC Rheinfelden. Beide Mannschaften stehen am kommenden Sonntag vor nicht ungefährlichen Auswärtshürden.

Meister Offenburg muß zum FC Rastatt, der sich wieder gefangen hat, und der FC Rheinfelden zum Tabellenvierten FC 93 Lahr, der im letzten Jahr knapp mit 1:0 die Oberhand behalten konnte. Im Verfolgerfeld warten eine ganze Reihe von Mannschaften auf ihre Chance. Der FC Villingen trifft dabei zu Hause auf den FC Konstanz, der ebenfalls einen großen Drang nach vorne verspürt. Der SC Freiburg kann sich im Siegesfalle gegen Radolfzell ebenfalls weiter nach vorne schieben. Am Tabellenende wartet der VfR Stockach, der bisher als einzige Mannschaft noch ohne Sieg ist, zu Hause auf den ersten doppelten Punkterfolg gegen den FC Gutach. In den weiteren Spielen geht es um den zweiten Sieg, um den jede Mannschaft bei den Treffen Baden-Baden — Schopfheim, Achern gegen Bühl und Lörrach — Emmendingen kämpft. Es spielen:

SC Baden-Baden — SV Schopfheim, FC Rastatt — FV Offenburg, SC Freiburg — FC Radolfzell, FV Lahr — FC Rheinfelden, VfR Achern — VfB Bühl, FV Lörrach — FV Emmendingen, VfR Stockach — FC Gutach, FC Villingen — FC Konstanz.

Bayerns Jugendringer für Schorndorf

In Schorndorf findet am Wochenende ein Ausscheidungskampf im Ringen der Jugendmannschaften von Württemberg, Bayern, Nord- und Südbaden statt, deren Sieger an den Endkämpfen in Berlin um den „Werner-Seelenbinder-Pokal“ teilnimmt. Bayern hat folgende Mannschaft nominiert (vom Fliegengewicht aufwärts): den zweiten Deutschen Meister Neumeyer (Neuaubingen), Rost (Bamberg), Reitzinger (Sandow Nürnberg), den zweiten Deutschen Meister Riedl (Kelheim),

Noch einmal Monza

Lang beim Automobilpreis von Italien

Eine Woche nach den Motorradfahrern starten auf der Mailänder Monzabahn die Wagenfahrer zum vorletzten Meisterschaftslauf für Automobile. Alberto Ascari sieht bereits als neuer Weltmeister fest. Trotzdem wird der Rennwagenkampf in Monza kaum an Interesse einbüßen. Zu groß die Rivalität zwischen Ferrari und Maserati, als daß etwa Ferrari den Sieg preisgeben wollte.

Maserati macht alle Anstrengungen, zum Ausklang der Saison und vor allem in heimlicher Umgebung, den Siegeszug der Ascari, Farina, Villorelli und Hawthorn zu stoppen. Für Deutschland interessiert vor allem, daß Hermann Lang wiederum am Steuer eines Maseratis sitzen wird. In Bern hat Lang einen ehrenvollen fünften Platz belegt. Dabei fuhr Lang das Rennen durch, obwohl die Federung der Hinterachse gebrochen war. In Monza will der deutsche Europameister von 1939 noch besser abschneiden.

Tony Trabert USA-Meister

Zum dritten Male Maureen Connolly

New York. Zum dritten Male hintereinander gewann die amerikanische Tennisspielerin Maureen Connolly in Forest Hills die amerikanische Tennismeisterschaft gegen ihre Landsmännin Doris Hart mit 6:2, 6:4. Mit diesem Sieg holte sie sich in dieser Saison nach ihren Erfolgen in Wimbledon, Australien und Paris den 4. wichtigen Titel im internationalen Tennissport, eine Leistung, die bisher noch keiner Frau gelang. Ihre Gegnerin Doris Hart stand zum fünften Male im Endspiel, doch blieb ihr bisher jedesmal ein Sieg ver sagt.

Das Endspiel des Herrensingels endete mit einer großen Überraschung. Tony Trabert schlug seinen Landsmann und Wimbledon-Sieger Vic Seixas unerwartet klar mit 6:3, 6:2, 6:2. Wie in Wimbledon verbot sich die Australier auch in Forest Hills nicht durchzusetzen, so daß die USA sich in diesem Jahre im Davispokalwettbewerb große Hoffnungen machen.

Die Meisterschaften wurden mit dem Endspiel im gemischten Doppel abgeschlossen. Hier wiederholten Doris Hart-Vic Seixas (USA) ihren Wimbledon-Sieg. Die amerikanische Kombination besiegte im Finale die amerikanische Juniorenmeisterin Sampson mit dem jungen Australier Rex Hartwig als Partner mit 6:2, 4:6, 6:4.

Zwei Handball-Länderkämpfe an einem Tag!

Für den Handball-Länderkampf gegen die Schweiz am 11. Oktober nominierte der Deutsche Handballbund folgende Mannschaft:

Neilen (Rheinhausen); Bernhardt (München), Staab (Solingen); Podolske (Kiel); Vick (Hamburg), Chmielewski (Bemscheid); Junker (Schutterwald); Will (Mülheim), Maychrak (Hamburg), Dahlinger (Kiel), Harder (Frankfurt).

Für das Länderspiel gegen Jugoslawien, das am gleichen Tage in Belgrad stattfinden soll, wird folgende Handball-Elf aufgeboten werden:

Brücker (Hochheide); Isberg (Hamburg), Kern (Mülheim); Käster (Berlin), Günemann (Linfort), Ernst (Solingen); Fallner (Linfort), Micheli (Reinickendorf), B. Kempa (Göttingen), Zerling (Mülheim), Schädlich (Hamborn).

Der junge deutsche Tischtennismeister Conny Freundorfer (München) gewann in Abbazia die internationale jugoslawische Juniorenmeisterschaft.

Ludwig Hörmann belegte bei einem Radrennen um den Preis der Schweiz einen ehrenvollen dritten Platz. Das 100-km-Rennen entlang dem Zürcher See gewann Fornava-Italien in 2:36:50 Stunden vor Brun (Schweiz), Hörmann (Deutschland), Clerici (Schweiz) und van Et (Holland). 28 Fahrer aus acht Nationen nahmen teil.

Wußten Sie schon...?

...daß der Eidgenössische Turnverband darauf verzichtete, zusammen mit den deutschen auch ein paar Schweizer Turner, die ebenso herzlich eingeladen waren, mit nach Japan zu schicken? Der Schweizer Frauen-Turnverband hat sogar aus „grundsätzlichen Erwägungen“ davon abgesehen, seine Mailde nach Japan zu lassen.

...daß sich die einzige „Damen-Reitschule“ Deutschlands in Monsheim schon internationalen Ruf erworben hat? Seit der Gründung im Jahre 1934 gingen über 1200 Schülerinnen aus den verschiedensten Ländern der Welt dort in die Reitschule. Elisabeth Knauff, die Leiterin, mußte einmal einen Kurs wegen Teilnehmerinnen aus Tanger, Schanghai und Finnland in drei Sprachen abhalten.

AZ WETTERDIENST. Etwas Regen. Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh. Wechseld bewölkt und strichweise einige Regenschauer. Merklich kühl. Höchsttemperaturen nur etwas über 20 Grad. In der folgenden Nacht Abkühlung auf 10 bis 13 Grad. Zeitweise böige Winde aus West bis Nordwest. Rhein-Wasserstände. Konstanz 336 -3; Breisach 193 unverändert; Straßburg 200 -8; Maxau 371 -4; Mannheim 305 -7; Caub 132 unverändert.

Tuttlinger Vermißter ein Schatzsucher?

Geheimnisse um einen spurlos Verschwundenen

Tuttlingen. Zu dem geheimnisvollen Verschwinden des 24 Jahre alten Mechanikers Jakob Matheis aus Baigheim im Kreis Tuttlingen sind in den letzten Tagen in österreichischen Zeitungen geradezu sensationelle Meldungen erschienen. So wird Matheis, von dem seit dem 26. Juli jede Spur fehlt, unter anderem mit einem Goldschatz in Verbindung gebracht, den ein SS-Hauptsturmführer mit demselben Namen bei Kriegsende in Munitionskisten verpackt, im unwegsamen Gebiet des Rifflkopfes vergraben haben soll. Pressemeldungen wollen davon wissen, daß Matheis versucht haben soll, diesen Schatz zu heben. Die Zeitungen berichten, daß die

Stelle, an der die Goldkisten angeblich vergraben waren, durch Zeichen an Baumstämmen kenntlich gemacht sei. Es sei auch ein frischgebohenes Loch entdeckt worden, das

Führendes Mitglied des Lörracher Stadtrats verhaftet!

Lörrach. Die Verhaftung eines führenden Mitgliedes des Lörracher Stadtrates hat am Mittwoch in der südbadischen Grenzstadt Aufsehen erregt. Mit ihm wurde auch der Hauptgeschäftsführer eines Bauunternehmens auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Waldshut festgenommen. Nach einer amtlichen Mitteilung soll der Verdacht be-

genau die Maße der Goldkisten aufweise. Wahrscheinlich sei Matheis bei seiner Suchaktion entweder durch einen Unglücksfall oder durch Gewalt ums Leben gekommen. Andere Zeitungen hätten die Vermutung ausgesprochen, daß sich Matheis nach Tirol begeben habe, um sich dort für die französische Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Nach einer Mitteilung der zuständigen Staatsanwaltschaft erfolgten die Verhaftungen, um die weiteren Ermittlungen sicherzustellen. Sie werden ergeben, ob der verhaftete Lörracher Stadtrat, der Fraktionsvorsitzender einer Partei ist, durch seine Tätigkeit für das Bauunternehmen zu einer Irreführung der Bauinteressenten beigetragen hat. Von der Untersuchungsbehörde wird betont, er hätte sich auf jeden Fall rechtzeitig und ausreichend über finanzielle Möglichkeiten der Firma orientieren sollen. Möglicherweise wird in diesem Zusammenhang auch die in einer nichtöffentlichen Stadtratssitzung beschlossene Bürgschaftsübernahme für einen 50 000 Mark-Kredit durch die Stadt Lörrach aufgerollt werden.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Am 7. September verschied im Alter von 77 Jahren unser Genosse

Karl Batschauer

Schlösser L. R.

In dem Verstorbenen betrauern wir ein seit dem Jahre 1917 der Partei angehörendes Mitglied, das allseitig am Parteilieben regen Anteil nahm.

Er wird seinen Freunden unvergessen bleiben.

Karlsruhe, den 9. September 1953.

SPD-Bezirkverein Weststadt

Beerdigung: 15. September 15 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Graue Haare beseitigt
Einfache Anwendung
Fl. 1.74

ORFA
HAARFÄRBE
WIEDERHERSTELLER

Erhältlich in Drogerien und Parfümerien

Arzte

Zurück:
Dr. med. W. Appuhn
Lungenfacharzt
Karlsruhe, Kalarstraße 106
Telefon 3093

PRIVAT-TANZSCHULE
Großkopf
REINH-FRANK-STR. 71

Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare
Einzelunterricht

SONDER-ANGEBOT!
Garantierter reiner
Bienenhonig
feine Einfuhrware
lose 500 g DM 1.30
und eine neue Sortenqualität
lose 500 g DM 1.60
Deutscher Honig
lose 500 g DM 2.50
Getöse bitte mitbringen!

HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 25
beim Rondell

... die schmeckt so frisch!

Nimm CleverStolz

der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Eigelb und Vitaminen

CLEVER STOLZ AUS DEN SANELLA-WERKEN
Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz!

EIN JEDER,
der **Klosterfrau Melisengeist** kauft, sollte auch die beiliegende Gebrauchsanweisung genau lesen. Sie zeigt, wie man den echten **Klosterfrau Melisengeist** bei so mancherlei Gesundheitsstörungen des Alltags anwenden kann. Er sollte in jedem Hause stets griffbereit sein.

In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an **Klosterfrau Aktiv-Puder**.

KARLSRUHER **Film-THATER**

RONDILL Letztlmal: „DAS LETZTE WOCHENENDE“. Ab Morgen: „Spartacus, der Rebelle von Rom“.

PALI „HOKUSPOKUS“. Das neue Meisterwerk von und mit Curt Götz. 13, 16, 17, 19, 21 Uhr.

Die Kurbel „SÜDLICHE NÄCHTE“. Eine Revue des Frohsinns u. d. Himmel Italiens. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Luxor „ARLETTE EROBERT PARIS“. Ein pariserischer Wirbel mit Mannerl Matz u. d. Roman von Frank P. Braun. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr
Luxor: 21.19 Uhr Jugendverbot.

Schauburg „VIER PERLEN“. Eine filmische Kostbarkeit mit zehn prominenten Schauspielern 13, 17, 19, 21 Uhr

Rheingold „HOKUSPOKUS“. Ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst mit Curt Götz. 13, 17, 19, 21 Uhr

REX Letztlmal: „Wem die Stunde schlägt“. 14.30, 17.30, 20.30. Morgen: „Es ist Mitternacht Dr. Schweitzer“

Atlantik „AN DER SPITZE DER APACHEN“. Ein herrlicher Farbzoofilm. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Skala Durlach „LIEBE IM FINANZANT“ (Wochenend im Paradies). 15.00, 17.30, 19.30 und 21.00 Uhr.

Metropol „ALLES FÜR DIE FIRMA“. mit Victor Stahl und Lucie Englisch 19.00 und 21.00 Uhr.

Bei **Kissel** gibt's immer etwas **Delikates!**

KARLSRUHE
GRÖßTESELBAUFABRIK
TEL. 155-107

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

SONDERANGEBOT!
Schlafzimmer
Birnbäum, 200 cm, komplett, gr. Auswahl
DM 575.- v. Anzahlg.

MöBEL-GOOS
Markgrafstr. 41, Ecke Kreuzstr.

Stellen-Angebote

Jüngerer Kraftfahrer für Zugmaschine sofort in Kolbengeschäft gesucht. Anz. unter Nr. K 2484 an die AZ Waldstr. 28

Zu verkaufen

Auto-Radio
fabrikneu, umständehalber unter Preis verkäuflich. Tel. 7472.

Herrenrad
Küchenherd, kleiner Zimmerofen, billig zu verkaufen. Hirschstr. 46.

Zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer auf 13. 9. zu vermieten. Kriegsstraße 161, III. St. I.

Immer informiert durch **Neuer Vorwärts**
Zeitschriften der SPD

Wochenzeitung für **Politik**
Wirtschaft
Kultur

aktuell - objektiv - interessant
Einzelpreis — 30 DM
Wochenzeitung — 1,20 DM

Bestellungen please! jedes Postamt entgegen

NEUER VORWÄRTS-VERLAG
Roe & Co., Bonn - Postfach

Anträge, Anregungen, Beschwerden
nimmt das Büro der Bundestagsabgeordneten
Waldstraße 28

Wirtschaftsminister und Bundestagsabgeordneter **Dr. H. Veit**
und
Bundestagsabgeordneter und Dipl.-Kaufm. **Fritz Corterier**
entgegen.

Sprechstunden: Montag u. Donnerstag v. 15-17 Uhr

ACHTUNG!
Freitag, 11. Sept. und Samstag, 12. Sept. 1953

Verkauf in Karlsruhe!

Gaststätte Kronenfels, Kronenstr. 45, Tel. 688
Gasthaus zum Salmen, Ludwigplatz, Tel. 2019
Gasthaus zum Lohengrin, Durl. Tor, Tel. 1600
Gaststätte Feishof, Schützenstraße 10, Tel. 2208

Windjacken, oliv, gefüttert, US-Form
Kradmantel mit Kapuze, gefüttert, oliv, US-Form

Schlager: Pullover, oliv u. grau, US-Form
Mot.-Bekleidung f. Damen u. Herr., gar. wasserd.

Arbeitsanzüge in blau und oliv ... ab 13.90
Kombinationen, Berufsmäntel, Pilotshosen, Manchestershosen, Cordhosen, Breecheshosen, Arbeitsshosen und Jacken oliv, mit aufges. Taschen

Winter-Unterhosen u. Unterhemden
in Interlock, Futter, Frotté, oliv, grau, weiß . ab 4.50
Schafwollsocken, 100% Wolle, grau, beige, weiß 3.85

Decken, einfarbig und gemustert
Dieser Weg lohnt sich bestimmt!

TSSCHECH & VOGEL **BEDNARSKI & LINHARDT**
Rothenburg o.T. Ansbach/Mfr.

STAATSTHEATER

KLEINES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammgastmiete D. Gruppe I;
Reichsein ist alles
Komödie von Fodor.

Verlobt
und dann ...
zu **Möbel-Mann**
Karlsruhe, Koberstr. 129

Damen-Wintermäntel u. Übergangsmäntel
Die Herbst- u. Wintersachen sind da!
Anzahlung nach Wunsch! Auslieferung sofort!

Damen-Übergangs- und Wintermäntel für jed. Bedarf schon ab DM 59.-

Damen-Kostüme in schönster, modischer Ausführung und Schneidersitz

Damen-Trenchcoats mit und ohne ausknöpfbarem Wollfutter
Damen- halbe und dreiviertel-Jacken
Herren-Anzüge u. Kombinationen in allen Größen (auch Zwischengrößen)

Herren-Übergangs- und Wintermäntel in allen Ausführungen
Herren-Trenchcoats mit und ohne ausknöpfbarem Wollfutter
Herren-Lodenanzüge und Lodenmäntel
Kindermäntel aller Größen

Wie immer, meine beliebten Zahlungsvereinfachungen bis zu **6 Monatsraten**
Beamte, Festangestellte und Arbeiter in fester, langjähriger Arbeit kaufen evtl. auch ohne Anzahlung.

Meine regelmäßigen Verkäufe finden alle 6-8 Wochen statt.
Die Ware wird sofort ausgehändigt!
Lohnbeschäftigung (sofern wenn beschäftigt) u. Personalbescheinigung bitte mitbringen.

Verkauf am Freitag u. Sonnabend, 11. u. 12. Sept., in Karlsruhe, im „Hotel Rotes Haus“, Waldstraße 2, von 10-19 Uhr

BÖRS, HAMBURG 33
von schlicht-einfach bis modisch elegant!

Der weiteste Weg lohnt sich!

MöBEL-HOLLIG
Karlsruhe - Durlach
Bienenlorenzstr. 23
Telefon 41712

Bevor Sie Möbel kaufen, besuchen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

Nähmaschinen
GEORG MAPPES
K. G.
KARLSRUHE
Am Stadtpark 11
(beim Schloss-Hotel)
Zahlungsvereinfachung

Bilder-Einrahmungen
Vergolderei - Stifrahmen
Helmut Wilkendorf
Karlsruhe, Lenzstraße 3